Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 21. Freitag, den 7. März. 1873. Nummer 15.

Nota über S
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
ür Herrn

Eine Dorfgeschichte.

Von Hans Tharau.

(Fortsetzung.)

„Das sehe ich nun gar nicht ein," antwortete die Frau lebhaft, „es ist doch gut, daß sie bei Zeiten etwas erfährt über ihre Verhältnisse und ihre eigenen Angehörigen."

Der Mann zuckte die Achseln.

„Schöne Angehörige," sagte er, „die sich nicht einmal nach dem Kinde umsehn und immer nur das Geld und die Sachen schicken, als wär' es damit getban!"

„Nun, ihre Mutter ist's darum doch, erwiderte seine Frau, „wenn Du auch darin Recht hast, daß sie sich wenig genug um sie kümmert."

Die kleine Besprochene sah erstaunt mit den klugen, beobachtenden Augen von einem zum andern, dann schmiegte sie sich an die Bäuerin.

„Du läßt ihn nicht herein kommen, den bösen Mann?" frug sie.

„Was denn für einen bösen Mann, Schätzchen?"

„Der die Kinder nicht leiden mag!"

„D e r!" lachte die Frau, „da kannst Du ruhig sein, der ist viel zu stolz, um hier über die Schwelle zu kommen, übrigens ist er weit weg, in der großen Stadt, mit der Mama. So, und nun geh und spiel mit Röse."

* * *

Und wieder ist es Weihnachtszeit. Mutter und Stiefvater der jungen Baronesse sind nach jahrelanger Abwesenheit mit mehreren Kindern zum Schlosse zurückgekehrt, dessen Bewohnung ersterer, als Vormunder ihrer Tochter aus erster Ehe, bis zu deren Großjährigkeit zukam. Leonore selbst ist in einer nahbeliegenden Stadt in Pension gewesen, jetzt darf sie in den Ferien nach Hause kommen.

Doch wahrhaft heimisch fühlt sie sich nicht in den weiten Räumen des Schlosses und unter den ungezogenen Stiefgeschwistern, sondern drüben, in der traulichen Wohnstube ihrer Pflegeeltern, wo sich nichts verändert hat in der ganzen Zeit, wo alles noch auf demselben Flecke steht wie damals, als die kleine Nora darin ihre ersten Gehversuche machte.

Nur Röse ist verändert, wie Leonore selbst, und der Altersunterschied zwischen ihnen macht sich fühlbar, indem Röse mit bewundernder Verehrung zu der älteren Freundin aufblickt.

Gottfried ist ein großer, strammer Bursche geworden, wenn auch schüchterner und träumerischer als je.

Es bedarf vieles Zuredens, ihn aus dem Nachbarhause zu holen, um die Spielgefährtin von einst zu begrüßen; doch Röse überredet ihn dazu, und wieder stehen die drei unter dem Christbaum, den die junge Baronesse ihren Pflegeeltern und deren Tochter geputzt und welchem sie alle möglichen sinnigen Geschenke zugefügt.

Als Leonore nach ein paar Jahren zum väterlichen Schlosse wiederkehrt, ist sie eingesegnet worden und soll nicht wieder in die Pension zurück; allein wie eine Fremde fühlt sie sich im eigenen Hause, und wie einen Eindringling behandeln sie die Stiefgeschwister.

Wieder sind das für sie die glücklichsten Stunden, die sie in dem bescheidenen Bauernhause zubringt. Sie ist zwar an geistiger Entwickelung und Bildung weit über diese einfachen Leute hinaus, eben so wie ihr schlanker, vornehmer Wuchs über die kleine Röse emporragt, doch für Herz und Gemüth findet sie das taktvollste, tiefste Verständniß.

Auch Röse ist aus der Schule gekommen und hilft der Mutter in dem kleinen Hausstand.

Gottfried hat vor kurzem seine Militärdienstzeit angetreten und kommt nur zu Weihnachten auf kurzen Urlaub nach Hause. Wie stattlich er sich ausnimmt in der schönen Uniform! Er hat sich sehr zu seinem Vortheil entwickelt, und wenn auch immer noch still und in sich gekehrt, so hat doch sein früheres schüchternes Wesen einer männlichen Sicherheit Raum gegeben.

Röse hat Kuchen gebacken zum Empfang des Jugendfreundes, und Leonore empfindet fast ein Gefühl des Neids, als sie hört, wie die beiden sich wie vormals Du' nennen und so einfach und zwanglos mit einander verkehren, indeß selbst die Jugendgespielin sie jetzt nicht anders als „gnädiges Fräulein" nennen darf. Es kostete sie beide Thränen, doch Rösens Mutter hat es so bestimmt und ist durch keine Bitten davon abzubringen.

„Es soll nicht heißen, daß wir mit den vornehmen Leuten gleich und gleich machen wollen!" sagte sie in richtigem Taktgefühl.

Wieder werden die alten Weihnachtslieder zusammen gesungen, und Leonore überlegt, was sie wohl Gottfried schenken könne? Doch unter den Sachen, die sie für ihre Pflegeeltern mitgebracht, will ihr keines passend erscheinen, er muß leer ausgehn.

Als sie ihm aber beim Abschied die Hand schüttelt, sagte er: „Ich danke Ihnen."

„Wofür denn?" fragt sie erstaunt, „Sie haben ja nichts bekommen."

„Doch", antwortete er, „ich habe was bekommen."

Allein sie konnte nicht begreifen, was er damit meinte.

* * *

Nun war in Leonorens Leben eine bewegte Zeit gefolgt. Sie mußte ihre Angehörigen in die Residenz begleiten und, von Fest zu Fest geführt, feierte die reiche Erbin einen wahren Triumphzug.

Alles huldigte ihrer Schönheit, ihrem Geiste, aber mehr noch — ihrem Reichthum. Sie aber durchschaute sie alle, oder glaubte sie zu durchschauen, die Verehrer, die Schmeichler, die Anbeter. Ihr scharfer Verstand, ihr rascher Instinct legte alles auf die Wagschale und verschmähte die Schlacken, die man ihr als edles Metall aufzudrängen suchte.

Vielleicht, daß sie mit ihnen doch manch' Körnlein reinen Goldes verwarf, vielleicht, daß doch hier und da, selbst in diesem weltlichen Kreise, einer oder der andere es wahr und ehrlich mit ihr meinte und nicht nur ihr Geld, sondern um sie selber warb. Sie erfuhr es nie; sie wußte nur, daß ihr Herz leer blieb und sie mit einer an Verachtung grenzenden Gleichgiltigkeit auf den eitlen Schwarm herniedersah.

Sie fühlte sich tief unglücklich inmitten aller Pracht und Herrlichkeit, einsam und verlassen in dem dichtesten Menschengedränge.

Man legte ihr ihre Eigenartigkeit als Blasirtheit aus, ihre Aufrichtigkeit als Schroffheit, und die eigene Mutter bestärkte die Welt in dieser Meinung, die Tochter war ihr in jeder Beziehung ein Stein des Anstoßes. Der Stiefvater aber verbarg schlecht die Abneigung, welche er für diejenige empfand, die mit Glücksgütern ausgestattet war, nach denen ihn Tag und Nacht in verzehrendem Neid gelüstete.

Und wie anders, wie ganz anders feierte sich Weihnachten in der großen Stadt, als zu Hause in der Kinderzeit!

Leonore war mit den Ihrigen am heiligen Abend zu einer großen und glänzenden Bescheerung im Hause des Höchstkommandirenden eingeladen.

Sie hatte dringend abzusagen gewünscht, allein man zwang sie mitzugehn; ihr hauptsächlich zu Ehren war das Fest veranstaltet, der Sohn des Hauses war einer der ausdauerndsten Bewerber um ihre Hand, von Leonorens Stiefvater begünstigt, der sich von seiner Dankbarkeit für die Zukunft günstige Concessionen versprach.

Ein sternheller, durchdringend kalter Abend; der Wagen hielt vor dem hell erleuchteten Portale. Die dampfenden Pferde scharrten ungeduldig auf dem hartgefrornen Boden, bis sich der Schlag öffnen sollte. Leonore, im Pelze wohl verhüllt, war die erste, auszusteigen; sie wandte den Kopf zur Seite, der arme Soldat, der hier Posten stehen mußte, bei der schneidenden Kälte, und das in der Weihnachtsnacht!

Jetzt rasselten Degen, es kamen Officiere heran und da trat er pflichtgemäß vor und präsentirte; das Licht der Gaslampen fiel hell auf die jugendkräftige Gestalt, auf das schöne, bleiche Gesicht.—

Leonore blieb wie angewurzelt auf der obersten Stufe stehen.

„Gottfried!" rief sie; doch schon hatte der Stiefvater sie beim Arm gefaßt, er schleppte sie vorwärts.

„Willst Du uns alle blamiren?" rannte er ihr zu.

So ließ sie sich hinaufführen, wenn auch in einer Stimmung, die ihre stolze Schönheit noch unnahbarer erscheinen ließ.

„Ich verstehe nicht recht, was Sie heute Abend so besonders nachdenklich macht?" frug der Sohn des Hauses seinen schönen Gast.

„Ich stelle Reflexionen an über die Verschiedenheit im Rang und Stand und wie eigenthümlich jene Unterschiede oft auftreten. So zum Beispiel sehe ich mich hier in einem mir nur oberflächlich bekannten Kreis, indeß draußen, vor ihrer Thüre, mein bester Jugendfreund Posten steht."

„Ganz unmöglich, gnädigstes Fräulein! Sie müssen sich getäuscht haben! Es ist ja Weihnachtsabend, sämmtliche Herren Avantageure und Freiwillige sind auf Urlaub —"

Ein ironisches Lächeln umzuckte Leonorens schönen Mund.

„Mein Freund ist Bauernsohn und gemeiner Soldat, Herr Lieutenant!"

„Ah!"

Doch schon war der Stiefvater in der Nähe.

„Meine Stieftochter gefällt sich in dergleichen Scherzen," äußerte er sich gegen den etwas verlegen dastehenden jungen Mann.

„Natürlich, ich verstehe!" fiel dieser ein, „ein so selten begabtes Wesen, wie die Baronesse, könnte allein einen gleichen Bildungsgrad als Basis wahrer Freundschaft gelten lassen."

„Sie irren, Herr Lieutenant!" antwortete Leonore mit Bestimmtheit, „Freundschaft ist bei mir Sache des Herzens und der Sympathie;—wo ein Charakter mir Achtung und Vertrauen einflößt, da frage ich wenig nach den Schulkenntnissen."

„Junge Damenlogik, wie Sie sehen!" hohnlachte der Stiefvater; doch Leonore hatte sich stolz abgewandt.

Sie schickte am folgenden Morgen nach Gottfried; allein durch ein Mißverständniß wurde es ihm nicht ausgerichtet und wenige Tage darauf,—der junge Lieutenant hatte sich inzwischen bei der schönen Erbin einen Korb geholt—trat Leonore mit ihren Angehörigen eine längere Reise an, die sich auf mehrere Jahre ausdehnte.

Leonore genoß aus vollen Zügen die Naturschönheiten, die sich ihr aufthaten, sie versank in Betrachtung der reichen Kunstschätze der Vergangenheit, allein für Herz und Gemüth fand sie auch hier keine Genüge.

Die Ueberzeugung, man sehe in ihr nicht sie selbst, sondern allein die Erbin, steigerte sich zu einer krankhaften Höhe, und der Stiefvater, zu dessen Zwecken die eigenthümliche Entwicklung ihres Charakters paßte, verstand es, durch zufällig hingeworfene Aeußerungen sie in der einmal eingenommenen Richtung zu bestärken.

So kehrte Leonore, an Kenntnissen und geistigen Interessen bereichert, in innerster Seele aber erkaltet und verarmt, in die Heimat zurück, wenn auch das keine Heimat zu nennen, wo kein Herz ihr in Liebe entgegen schlug.

Und doch—ja!—stand dort nicht das Haus ihrer Amme? war unter jenem bescheidenen Dache nicht die Treue und Anhänglichkeit zu finden, die sie draußen in der Welt so schmerzlich entbehrt?

Mit aller Sehnsucht ihrer Seele trieb es sie dorthin, noch am Abend ihrer Ankunft.

Es war kurz vor Weihnachten; und mit schmerzlich süßer Lebendigkeit stiegen die Erinnerungen an die Vergangenheit in ihr auf, als sie, in ihren Mantel gehüllt, allein in der Dunkelheit des trüben Decemberabends den Weg vom Schlosse nach dem Bauernhause aufsuchte.

Was war aus dem Christfest ihrer Kindheit geworden? was aus dem seligen, fröhlichen Kinderglauben? Versunken, begraben unter dem Schutt und Moder einer Welt, in der sie ihren Glauben an die Menschheit, ja fast an den Mensch gewordenen Gott verloren.

Konnte das ein barmherziger Erlöser sein, der ihr Leben so liebearm und freudelos gestaltet? der den Fluch des Reichthums auf sie gelegt, welcher sie zum Zielpunkt der Habgier, der Eifersucht und des Neids ihrer Nebenmenschen machte?

Nein, nein!—und wenn es auch solch' einen Gott gab, sie hatte er vergessen, für sie hatte Er keinen Platz in dem weiten Reiche seiner Liebe.

Wenige Schritte, und sie stand vor dem kleinen Hause, in dem sie ihre glückliche Kindheit verlebt.

Drei Jahre, seit sie die Schwelle überschritten, und wenn auch Röse von Zeit zu Zeit in kindlichem Styl verfaßte Briefe geschrieben, sie hatte doch lange nicht alles herauszulesen vermocht, was sie zu erfahren gewünscht.

„Keine Neuigkeiten giebt's hier nicht," hieß es fast immer als Entschuldigung für die Kürze des Schreibens, „Gottfried ist noch immer bei den Soldaten, und Vater und Mutter lassen vielmals grüßen, und es wäre noch alles beim Alten."

Doch alles beim Alten! — nichts von den Kämpfen und Enttäuschungen, den Stürmen und Bitterkeiten, die indeß durch Herz gezogen;—noch alles beim Alten!—auch beim alten Kinderglauben der Weihnachtszeit, an dem sie Schiffbruch gelitten, draußen auf der hohen Flut.

Vor dem Hause stand sie einen Augenblick still.

Die Kunde von der Rückkehr der Gutsherrschaft war noch nicht hierher gedrungen.

Leise öffnete Leonore die zur Küche führende Thüre. Eine einzige Gestalt war in den schwach erleuchteten Räumen; sie erkannte Rösens blonde Zöpfe. Das Mädchen hatte ihr den Rücken gekehrt und stand mit gefalteten Händen,—den Kopf ehrfurchtsvoll gebeugt,—vor dem Heerde, dessen prasselndes Feuer ein flackerndes Licht auf ihr Gesicht warf.

Langsam und halblaut betete sie. „Unser Vater — —"

Leonore blieb auf der Schwelle lautlos stehen, und erst als Röse das Amen gesprochen und mit dem langstieligen zinnernen Löffel mehrere Eier aus dem dampfenden Wasserkessel herausgelangt, trat sie vor.

Ein Schrei — — und die Jugendgespielinnen hielten sich umfangen.

„O Gott, gnädiges Fräulein, sind Sie's wirklich!—wie haben wir alle alle Tage gelauert, daß Sie kommen sollten. Ach, was werden die Eltern sagen! Sie sind eben zu Nachbars hinüber, und ich blieb, weil heute Abend die Spinnstube bei uns ist, da mußte ich zubereiten."

„Aber sag' mir, Röse, was thatest Du da, als ich kam?—warum betetest Du?"

„Nun, das hat mir meine Mutter so gelehrt. „Wenn ein Ei soll gut gekocht sein," sagte sie, „so muß Du Unser Vater beten" sagte sie, „dann ist's gar — Aber jetzt will ich die Eltern rufen und den Gottfried."

„Gottfried!"

„Ja, der ist wiedergekommen von den Soldaten und hat jetzt seine Zeit ausgedient.

Und schon war Röse fortgeeilt, und wieder folgten freudige Augenblicke des Wiedersehns.

Die Bäuerin schloß ihre Pflegetochter in warmer Liebe in die Arme, aber sie schüttelte den Kopf, daß diese so bleich und ernst geworden und meinte, die heimatliche Luft habe ihr gefehlt.

Und als Gottfried in seiner vollen Männlichkeit zu ihr trat, ihr kräftig die Hand schüttelte und dabei fest in die Augen sah, so meinte sie, er müsse alle die Zweifel und all' den Unfrieden in ihnen lesen können, die ihre Seele erfüllten. Von ihrem flüchtigen Wiedersehn damals in der Hauptstadt sprachen sie nicht, und Leonore dachte, er habe sie wohl gar nicht erkannt, doch als sie wieder zusammen unter dem brennenden Christbaum standen, sagte er in seiner einfachen Weise:

„Heute brauche ich nicht Posten zu stehen!"

* * *

Und so begann wieder der alte traute Verkehr, und die Bäuerin wischte sich manche Thräne ab, als sie hörte, wie es mit ihrem Liebling stand und wie trüb und traurig sich ihr Leben gestaltet, das doch so reich an Freuden hätte sein können, und ihre warme, aufrichtige Theilnahme that Leonore wohl. Sie vermochte es allmählich, sich auszusprechen, und manche Verschrobenheiten, manche Zweifel wichen vor der einfachen Logik der ungelehrten Frau, die nur ihren kindlichen Glauben und ihr eigenes warmes Herz zur Richtschnur ihres Handelns machte.

Mehr noch aber war es der Umgang mit Röse und Gottfried, der Leonore wieder etwas von ihrem alten Glauben zurückgab.

In den langen Winterabenden, wo sie ihnen von ihren Reisen erzählte und den schönen Sommertagen, wo sie mit ihnen in den Wald und aufs Feld ging, lernte sie wieder ihres Daseins froh werden, und das Landleben erschien ihr immer mehr als das glücklichste, den Menschen am meisten veredelnde.

Gottfrieds Eltern waren früh gestorben, er selbst bebaute jetzt die wenigen Morgen Land, die er von ihnen geerbt. Bei den bescheidenen Ansprüchen der Dorfbewohner zählte er immerhin zu den Wohlhabenderen und stand allgemein seines Charakters halber in hohem Ansehn.

Eine Sonderstellung hatte er zwar von jeher eingenommen, und besonders seit er vom Militär zurückgekehrt, galt er für stolz und hochmüthig, weil er einen höheren Bildungsgrad besaß, als die andern Burschen und sich fast ganz für sich hielt.

Wen er wohl einmal heirathen würde? frug man sich, und da hieß es wieder, der sehe zu hoch hinaus, im Dorfe würde ihm wohl keine gut genug sein, aber es erlaubte sich niemand, eine Frage an ihn zu stellen.

Auf dem Schlosse veränderte sich mit der Zeit manches.

Leonorens Großjährigkeit wurde zwar, nach ihrer eigenen Bestimmung, durch keine andere Feier, als durch reiche Spenden an die Armen des Dorfes begangen, doch besaß sie von jetzt ab eine weit größere Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Ihre Mutter zog mit Mann und Kindern ganz in die Residenz, Leonore, welcher eine ältere Dame ihrem Haushalte vorstehen half, ihren „Cremitenneigungen" überlassend, wie sie das nannten. Sie benutzten sie fortan nur, um der Ebbe in ihren Geldbeuteln aufzuhelfen—ein Zustand, der oft genug eintrat, doch wie hätte Leonore es vermocht, die eigene Mutter abzuweisen, wenn sich diese an sie wandte? Daß alles, was sie für die Ihrigen that, als ein Recht von ihr begehrt und mit Undank gelohnt wurde, das erwarte sie nicht anders, weil sie es in der Welt nicht anders gekannt.

Um so wohlthuender war ihr die Dankbarkeit, welche die Dorfbewohner ihr als ihrer Wohlthäterin entgegenbrachten, und der Reichthum, der sie einst so schwer gedrückt, begann in dieser Rückwirkung ihr weniger als Fluch, denn als Segen zu erscheinen.

Am Weihnachtsfeste, daß ihrer Großjährigkeit folgte, brannte zum ersten Male die hohe Tanne im großen Saal des Schlosses, Leonore theilte ihre Gaben aus an Alt und Jung und fühlte sich glücklich wie noch nie seit den Tagen ihrer Kindheit.

* * *

Und so zogen Jahre vorüber, und es war gleichfalls an einem Weihnachtsabend, daß ihr zuerst Rösens bleiche Wangen, ihr verändertes Wesen auffielen.

„Wie ist's mit Röse?" frug sie deren Mutter, „sie kommt mir nicht wie dieselbe vor."

Die Bäuerin wollte lange nicht mit der Sprache heraus, doch Leonore nahm sie allein vor und ließ nicht ab, und endlich wußte sie alles.

Ja, Röse liebte Gottfried, die Mutter hatte es längst gemerkt, wiewohl die Tochter nichts gesagt. Es war ja begreiflich; die beiden waren von Klein auf wie Geschwister gewesen; aber Gottfried schien sich nichts aus ihr zu machen, er machte sich aus keiner was.

Neulich nun, in der Spinnstube, da erzählte einer, der Gottfried habe in der Garnison, wo er als Soldat gestanden, eine „Kleine"—die würde er heirathen, und von dem Tage an gehe Röse umher wie eine geknickte Blume. Sie aber, die Mutter, glaube das gar nicht von Gottfried, wohl aber, daß er nicht an ein armes Mädchen wie Röse denken könne, er würde sich wohl nach einer reichen Bauerstochter umsehn.

Leonore lächelte. Sollte das das einzige Hinderniß sein? Geld und Gut? Daran solle es dem Paare nicht fehlen, um glücklich zu sein,

Wie aber Gottfried's Gefühle erfahren! — Ja, meinte die Mutter, das stehe ihr nicht an, sie könne ihm die Tochter doch nicht anbieten! Aber das gnädige Fräulein, wenn sie einmal mit ihm spräche, sie würde das schon aus ihm herauskriegen.

Leonore wehrte ab. Der Auftrag war ihr doch nicht recht angenehm, dazu mußte sich wohl jemand anders finden. Aber wer?

Sie trug sich den ganzen ersten Weihnachtstag damit herum, doch immer verfolgten sie Röse's Augen und die Worte, die ihre Mutter unter Thränen gesprochen, — „Es wird ihr's Herz brechen, denn ihre ganze Seele hängt an Gottfried," und am Abend schickte sie nach ihm.

Es war in der kleinen Stube neben dem Saale, Leonore hieß ihn, ihr gegenüber Platz zu nehmen; doch er blieb stehen, mit über der Brust gekreuzten Händen.

„Ich habe mir auch für Sie ein Weihnachtsgeschenk ausgedacht, Gottfried," — „es frägt sich nur, ob Sie es annehmen wollen, oder können — —" sie stockte und sah ihm ins Gesicht.

Das Blut stieg ihm bis in die Schläfen, dann sank es wieder, und er ward todtenbleich.

„Können Sie's nicht errathen?" frug sie.

„Nein."

„Es heißt Röse," sprach sie leise.

Sie sah, wie er nach der Lehne des Stuhles griff, hinter welchem er stand; eine mächtige Erregung erschütterte ihn.

„Ich kann nicht!" erwiderte er kaum hörbar.

„Nur ein Wort noch," sagte Leonore aber das Klopfen ihres eigenen Herzens drohte sie zu ersticken, sie durfte nicht aufsehn, indem sie sprach, „wenn es — wenn's der Geldpunkt ist,—Röse ist mir ja wie eine Schwester,—ich bin reich — —

„O Gott, daß Sie's nicht wären!—nicht reich, nicht vornehm!" rief er und verhüllte das Gesicht.

Regungslos saß sie da. Ein Gebet, wie sie es seit ihren Kinderjahren nicht gebetet, stieg in ihrem Herzen auf.

Wenn es einen Erhörer gab, so bat sie ihn um Kraft, jetzt stark zu bleiben und der Versuchung zu widerstehn.

Was wäre ihr selbst Ehre und Ansehn vor den Leuten, Stand und Stellung in der Welt, dürfte sie dies Herz festhalten, dies einzige, das sie liebte? Aber Röse? sollte sie an ihr zur Verrätherin werden? ihr Lebensglück dem eigenen opfern?

Es war stille im Zimmer, stille zwischen den beiden Menschen, die hier den schwersten Seelenkampf kämpften.

Endlich ermannte sich Gottfried. Er hob sein bleiches Gesicht aus den Händen und trat zu Leonore.

„Gute Nacht," sagte er, „ich gehe zu Röse,—sie soll alles wissen und selbst entscheiden."

Leonore konnte nicht reden, sie hielt ihm die Hand hin.

„Darf ich sie küssen, diese Hand?"

Sie ließ sie ihm und langsam, ehrfurchtsvoll führte er sie an die Lippen.

„Gott segne Dich!" sagte er, dann schloß sich die Thüre hinter ihm.

* * *

Sie waren wohl ein schönes Paar gewesen, Gottfried und Röse, als sie an ihrem Hochzeitstage zur Kirche gingen, und Leonore hatte es oft zu hören bekommen, daß sich die Leute gewundert, wie das gnädige Fräulein, das sonst so zu ihrer Pflegeschwester hielt, grade zu der Zeit habe verreisen müssen; aber die beiden wußten, warum.

Und Röse wurde eine glückliche Frau. Sie kannte ihres Mannes Herzensgeschichte, sie errieth die Leonorens; ihr weiches Herz trauerte um beide; aber sie erfüllte treu ihre Pflichten und fand in der Achtung ihres Mannes Befriedigung und Freude. Sie konnte ihre Eltern bis zu deren Ende pflegen, die auch von Seiten Leonorens eine reiche Unterstützung genossen.

Gottfried und seiner Frau eine solche anzubieten, hatte Leonore in richtigem Taktgefühle nie gewagt; sie bedurften es auch nicht,—ihre Felder trugen reichlich, ihre Heerden mehrten sich.

Einige Jahre nach Gottfried und Röse verheirathete sich Leonore.

Der Graf hatte schon mehrmals um sie angehalten,—er war ein älterer Mann,—sie konnte von ihm am wenigstens von allen ihren Bewerbern annehmen, daß es ihm hauptsächlich um ihr Vermögen zu thun sei.

Auch Leonore selbst hatte die Dreißig überschritten, und ihr Entschluß, sich endlich dennoch zu verheirathen, war wie ein unerwarteter Schlag auf die Pläne und Hoffnungen ihrer Stiefgeschwister gefallen.

Sie erzählte dem Grafen ihren einzigen, kurzen Liebestraum, und er lächelte dazu und nannte ihn „eine allerliebste kleine Dorfgeschichte,"—und vergaß alsbald die ganze Sache.

Gottfried und Rösens Ehe blieb lange kinderlos, doch bald nachdem Leonoren der erste Sohn geschenkt worden, legte auch Röse ihr erstes Kind ihr auf die Arme und bat, dem kleinen Mädchen den geliebten Namen Leonore geben zu dürfen.

Da wurde auch Leonorens Herz weich und warm, und als sie den ersten Weihnachtsbaum für die beiden Kinder anzündete, leuchtete auch in ihrer Seele wieder das Licht des alten, seligen Kinderglauben.

Langsam, sehr langsam war er herangereift seit jenem Abend, wo sie zuerst wieder beten gelernt, denn Leonore war eine verschlossene, schwer zu erweichende Natur, und sie hatte sich so lange von Gott vergessen gewähnt, daß es ihr nicht leicht geworden, an seine Liebe zu glauben, doch jetzt, wie hätte sie's nicht gekonnt, wo sie mit den unglücklichen Kindern selbst wieder zum Kinde wurde!

Die kleine Nora war viel drüben auf dem Schlosse und durfte mit der Zeit an vielen Unterrichtsstunden des kleinen Grafen theilnehmen.

(Schluß folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
in halbjährlicher „ „	$ 1.50
in jährlicher „ „	$ 3.00

in Specie oder das Equivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1.00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

☞ Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.

☞ In San Antonio wird Herr Julius Berends die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Louis v. d. Hagen in Friedrichsburg ist hiermit authorisirt, als Agent für die Neu Braunfelser Zeitung in Gillespie County Subscriptionen entgegen zu nehmen.

Die International-Eisenbahn-Bonds.

Wie aus einer andern Spalte dieser Zeitung zu ersehen, hat eine Versammlung von einigen Bürgern beschlossen, die Resolutionen, welche von der Jefferson Handelskammer in Beziehung auf die Staatsbonds an die Internationalbahn gefaßt worden sind, zu endossiren. Ohne die Frage, ob einzelne Bürger im Namen ihrer Mitbürger berechtigt sind, Beschlüsse zu fassen, welche vielleicht der Mehrzahl der Einwohner des Counties nicht angenehm sind, einer näheren Erörterung zu unterziehen, wollen wir diese Bondsangelegenheit etwas näher betrachten.

Die letzte Legislatur gab der International-Eisenbahnkompagnie einen Charter, in welchem ihr $10,000 per Meile in Staatsbonds garantirt wurden für den Bau einer Eisenbahn von Red River nach dem Rio Grande, zahlbar, wenn immer 10 Meilen der Bahn fertig gebaut sind. Die Bahn hat bereits ca 170 Meilen gebaut, was ihr Subsidien zum Betrag von $1,700,000 zusichern würde, wenn der Staat seinen Verpflichtungen nachgekommen wäre. Aber Comptroller Bloedsoe verweigerte die Zeichnung der Bonds, nachdem er sich über die Constitutionalität des Charters bei General-Staatsanwalt Alexander und die gesetzliche Legalität der Bonds erkundigt hatte, und der sich gegen die Ausgabe derselben erklärt hatte. Die Bahn führt nun Klage gegen den Staat, weil er, wie sie sagt, seine Verpflichtungen gegen sie nicht gehalten. — Ist der Charter jedoch unconstutionell, so werden die Bonds auf jeden Fall doch nicht bezahlt werden, mit Ausnahme die Legislatur passirt ein Gesetz, welches dasjenige der letzten Legislatur genehmigt und die Ausgabe der Bonds beschließt. Man mag nun sagen, der Staat hat sein Wort nicht gehalten, welches er der Compagnie gab, indem sie die Subsidien für die gebaute Strecke nicht erhalten. Wir selbst sind der Ansicht, daß der Staat seinen Versprechungen nachkommen sollte, um seinen Credit zu bewahren, doch Eisenbahnkompagnien gegenüber muß ein Staat keine Rücksicht nehmen, und wenn er es thut, solche Garantien verlangen, die den Bau der Bahn sichern. „The good faith of the State" ist eine recht schöne Sache und klingt so weit ganz ehrlich, doch uns gefällt auf der andern Seite das Wort „Sufficient and unquestionable garantee for the building of the road within a certain time" ebenso gut.

Man sagt, die Bahn wird sicher bis nach San Antonio bauen innerhalb der bestimmten Zeit, indem sie es zu ihrem Vortheil finden wird, dieses zu thun. Mag sein, vielleicht auch nicht.

Wenn das Volk $10,000 per Meile bis an den Rio Grande bezahlen soll und muß, ist es Pflicht der Legislatur, darauf zu sehen, daß die Compagnie genügende Sicherheit für den Bau giebt. Daß sie 170 Meilen gebaut hat, ist noch lange kein Beweis für die Vollendung der ganzen Bahnstrecke. Wenn sie 6 oder 8 Millionen vom Staate zieht, sollte sie wenigstens 2 Millionen in guten Staatspapieren hinterlegen und die bereits gebaute Strecke sollte haften für die noch ungebaute. Business is Business, gentlemen. Sind diese Bestimmungen im Charter enthalten, gut, wenn nicht, sollte er amendirt werden. Wie Eisenbahnkompagnien alles nehmen, was sie bekommen können, so muß der Staat gerade auch verfahren. Das Gewissen der Eisenbahnkompagnien ist ein großer, tiefer, unergründlicher Geldsack, der nie voll wird, und wie sie unbarmherzig zuerst den ganzen Staat schröpfen, dann einzelne Counties und zuletzt Städte, so muß auch der Staat mit ihnen verfahren. Alle Sentimentalitäten von good faith and honor of the state ist Eisenbahnkompagnien gegenüber, gelinde gesagt, thöricht; denn hat je eine Eisenbahnkompagnien ihr Wort gehalten, ohne daß es mit Gold oder Tausenden von Acker Land aufgewogen wurde? Nachdem wir so schlagende Beweise von der Wortbrüchigkeit von Eisenbahnkompagnien hier im Westen erfahren, scheint es uns geradezu selbstmörderisch, ihnen noch ferner zu trauen. Wir wollen Eisenbahnen unter allen Umständen, und nur dann sind wir sicher, daß wir welche bekommen, wenn die Compagnien so gebunden sind, daß sie nicht zurücktreten können ohne schwere Verluste zu erleiden. Dieses muß geschehen. Hätte Morgan den Verlust der Bahn bis nach Cuero zu befürchten gehabt, im Falle er seinen Vertrag mit San Antonio brach, würde San Antonio heute eine Bahn haben, so kümmert's ihn aber nicht im Geringsten, ob es noch 10 oder 100 Jahre dauert, ehe sie bis nach San Antonio fertig ist, vorausgesetzt, er bekömmt nicht so viel Subsidien, als er verlangt.

Was hindert die Internationalbahn am Brechen ihres Contrakts, wenn es ihr einfällt, dieses zu thun? Natürlich, sie verliert ihren Charter; was weiter: Sie hat ihre $10,000 per Meile für die gebaute Strecke empfangen, und überläßt es ganz ruhig einer anderen Compagnie zu bauen, wenn sie Lust hat. Sie hat **Nichts** verloren. Sie mag bis nach Austin bauen und dort aufhören, sie bekömmt dafür ihr Geld — und wir haben das Nachsehen und sind gerade so klug und weise wie jetzt. Setzte das Volk endlich einmal alle Rücksichten gegen die Harpien-Compagnien bei Seite und ginge ernstlich selbst an's Werk; die Bürger könnten gerade so gut Charters erhalten und Staats-Unterstützung als Fremde, deren einziges Verdienst um den Staat „Geldmachen" ist.

Wenn man so oft betrogen, hintergangen und „geleimt" worden ist von Eisenbahnkompagnien, wie West-Texas, verdient man in der That noch ferner betrogen zu werden, wenn man blindlings dem Wort „irgend einer anderen Compagnie" vertraut. Wenn der Charter der Internationalbahn „unkonstitutionell" ist, dann ist es gerade vortheilhaft für den Staat, sie zu „zwicken," und solche Bedingungen zu stellen, die den Bau sichern, wenn der Charter amendirt und die Subsidien bewilligt werden. Dieses mag Manchen unbillig erscheinen, da sie bereits 170 Meilen gebaut, also Willen zeigt, ihren Contrakt zu halten.

Billig oder unbillig, nehmt „alles" was ihr bekommen könnt, desto besser; und je härter sie gebunden wird, desto mehr Garantie dafür, daß sie ihr Wort halten wird.

Der Carneval von Venedig.

Wie wir aus der „Galveston News" ersehen, war seine Excellenz Gov. Davis nebst den höchsten Würdenträgern des Staates, Legislatoren, Gerichtsbeamten u. s. w. beim Carneval in Galveston und haben sich dort sehr gut amüsirt. Dagegen ist durchaus nichts einzuwenden; wenn man einmal an einen Platz geht, um Vergnügungen beizuwohnen, ist es selbstverständlich, daß man sich amüsiren will. Was aber den Herrn Legislatoren ihren Constituenten gegenüber das Recht giebt, ihre Geschäfte für 6 Tage zu vernachlässigen, und auf Maskenbälle zu gehen, ist eine andere Frage. Daß mehrere der Herren refusirten, zu gehen, gereicht ihnen zur Ehre; diejenigen aber, die für Annahme der Einladung stimmten, wird das Volk von Texas einer „Pflichtvernachlässigung" anklagen und mit vollem Recht. Schöne Zustände das, anstatt für das Wohl des Volkes arbeiten, das täglich $1,500 für die Sitzungen der Legislatur zu bezahlen hat, reisen die Herren Gesetzgeber auf Maskenbälle 100 von Meilen. Es scheint, der Gov. Davis hat, ohne es zu wollen, den Nagel auf den Kopf getroffen, als er bei seiner Erwiederung auf die Ansprache eines „Ministers des Narrenkönigs" sagte, daß die Unterthanen seiner „närrischen Majestät" von allen Theilen des Staates herbeigeeilt sind, und ihm ihre Unterthanentreue zu beweisen. „Narren sollen Unterthanen von noch größeren Narren" sein, und wenn es endlich doch so weit gekommen ist, daß alle Rücksichten für die Gefühle des Volkes bei Seite gesetzt worden, ist es auch ganz in der Ordnung, daß diejenigen, die solches thun, sich als Unterthanen eines Narrenkönigs erklären. Wir aber, die ohne Zweifel auf irgend eine Art die Narrheit mitbezahlen helfen müssen, wir wollen bei der nächsten Wahl keine „Narren" mehr sein, und uns diejenigen merken, die ihre Pflicht vergessen und sich selbst zu Narren gemacht haben.

Wir können als Gesetzgeber, Staatsbeamte, Richter u. s. w. Niemand gebrauchen, der sich soweit vergißt, Staatsgeschäfte zu vernachlässigen und Narrheiten nachzulaufen. Wären die Sitzungen der Legislatur beendet gewesen, würde es wohl Niemanden einfallen, die Herren Legislatoren wegen ihrer Reise zu tadeln, doch es ist einfach imfam, gegenwärtig, wo die Legislatur bereits so lange sich um „Kaisers Bart" herumgestritten hat, auch noch einen Carneval hinzufügen zu sehen.

Südamerika. Die Stadt San Vincente ist durch ein Erdbeben zerstört worden.

Costa Rica. Die erste Locomotive der Costa Rica Centralbahn ist neulich in der Hauptstadt San Jose angelangt, und von der Bevölkerung mit größter Begeisterung aufgenommen worden.

Amerikanisches.

Washington, 23. Febr. Es werden umfassende Vorbereitungen zur Inaugurationsfeier getroffen. Von den militärischen und bürgerlichen Organisationen wird eine Parade abgehalten werden, welche nur der Heeresschau über Grant's und Sherman's Armeecorps gleichkommen wird. Der Inaugurationsball wird der größte Ball sein, der je in diesem Lande gegeben wurde. Der Präsident, der Vice Präsident, die Senatoren, Repräsentanten, die auswärtigen Gesandten und hervorragende Civilisten aus allen Theilen des Landes werden demselben beiwohnen. Am 5. März werden der Präsident, sowie der Kriegs- und der Marine-Sekretär über die Cadetten der Akademien zu Westpoint und Annopalis Musterung halten. Die Cadetten werden ihre Manövers an der Pennsylvania Avenue ausführen, während die verschiedenen Freiwilligen-Organisationen ihre Kriegsübungen an mehreren breiten Straßen abhalten werden. Diese Manövers werden Gelegenheit bieten, zwischen dem System von Westpoint und dem der Freiwilligen Organisationen Vergleiche anzustellen.

Indianopolis, Ind., 24. Febr. Wm. H. Beck, ein Blinder, ist heute der Ermordung von zwei Mädchen, Mary Hennerby und Catharina Gimler, 12 und 9 Jahre alt, geständig geworden. Das Verbrechen wurde im Juni 1870 am Ufer des White Flusses, in der Nähe der Stadt verübt und erregte seiner Zeit die größte Entrüstung. Beck, welcher erst seitdem erblindet ist, wurde diesen Morgen ins Gefängniß gebracht.

— Gutzu Fuß. Dieser Tage kam nach langem Fußmarsch ein Fremder in Marietta, Ohio, an, kehrte in einem Gasthause ein, um sich von des Tages Last und Mühe etwas auszuruhen, und setzte dann seinen Marsch weiter fort. Als er gegen 12 Meilen zurückgelegt, fiel ihm plötzlich ein, daß er in dem erwähnten Gasthause seinen Kautabak im Werthe von 10 Cents liegen gelassen habe, er kehrte stracks wieder um und fand richtig sein Eigenthum auf der Stelle, wo er es liegen gelassen hatte.

Ein kürzlich eingewanderter Deutscher, der die amerikanischen Gebräuche nicht zu verstehen und zu würdigen scheint, schrieb neulich Folgendes nach der alten Heimath: „Wenn in den Ver. Staaten ein großer Mann stirbt, so ist das Erste, was geschieht, daß man eine Statue zu seinen Ehren zu errichten beschließt, alsdann das nöthige Geld dazu sammelt, dann die Bestellung der Statue vergißt und zuletzt sich wundert, was aus dem Gelde geworden ist.

— An der Pittsburg-Washington-Baltimore Eisenbahn, zwischen Indian Creek und Stewarton, ereigneten sich am 20. Februar ungeheure Erdrutsche; da sie mehrere Meilen auseinander sind, so versperren sie die Bahn in einer Länge von sieben Meilen. Die dortigen Beamten der Baltimore-Ohio-Bahn sammelten alsbald eine große Arbeiterschaar, so daß in wenigen Tagen die Bahn wieder frei sein wird.

Als der Mörder Stokes durch seinen Bruder die Nachricht von der Entscheidung des ihn vorerst vom Galgen rettenden Richters Davis erhielt, war er sehr freudig bewegt und rief aus: „O, ich habe das von Davis erwartet!" Darauf zündete er sich eine duftende Havana Cigarre an. Sämmtliche Mörder in den Tombs waren sehr erfreut über dieses Ereigniß, priesen die Weisheit des Richter Davis und schöpften neuen Muth. Der Mörder Scannel gratulirte seinem Collegen Stokes im Namen der Brüderschaft. Ein großes, freies Land, dieses Amerika.

Louisville, 21. Febr. Die Staats-Convention der Farbigen für Erziehungszwecke trat heute zusammen. Es waren ungefähr 50 Delegaten anwesend. Die Convention beabsichtigt ein vollständigeres System für die Erziehung der farbigen Kinder in's Leben zu rufen, und zu diesem Zwecke die Organisation über das ganze Land auszudehnen.

Toledo, 21. Febr. Heute trat hier eine Convention der Vertreterinnen für das Frauenstimmrecht zusammen. Berichterstatter wurden nicht zugelassen, es ist deßhalb nur bekannt geworden, daß die Damen nicht sehr einmüthig sind, und nächsten Samstag eine größere Versammlung halten werden.

Salt Lake City, 21. Febr. Der Zwiespalt zwischen Mormonen und guten Bürgern der Ver. Staaten dauert fort, und leider lassen sich mehrere Gentiles dazu herbei, sich der Partei der sogenannten Heiligen anzuschließen, um die Ausführung der Ver. Staaten Gesetze zu hintertreibru. Als Entschuldigung für diese Renegaten kann nur angeführt werden, daß hier Niemand ein Geschäft betreiben kann, der den Unwillen Brigham Youngs auf sich ladet.

Washington, 24. Febr. Vicepräsident Colfax wurde gestern um viertausend Dollars in Coupon Bonds beraubt.

Ein Gerücht sagt, Präsident Grant habe dem Senat in einem confidentiellen Schreiben die Nothwendigkeit der Ratificirung des Vertrages dargelegt, durch welchen die Bestimmungen des mit Mexio in Betreff der „Joint Claim Commission" abgeschlossenen Vertrages erweitert werden.

Texas.

— Die Festlichkeiten in Galveston am 25. Februar sollen eine großartige Affaire gewesen sein. Um 8 Uhr Abends wurde ein großartiger Festzug durch die Straßen der Stadt gehalten, während tausende von Gasflammen entlang der Straßen ein feenhaftes Ausehen gaben. Beim Empfangskomite waren die ersten Bürger der Stadt betheiligt. Der Gouverneur hielt im Namen der Legislatur und der Staatsregierung eine kurze Ansprache, worin er für den prachtvollen Empfang, welcher den Ehrengästen zu Theil wurde, seinen Dank aussprach. Die Centralbahn versorgte die Herren Gesetzgeber und Staatsbeamte mit drei Eisenbahnwagen voll Backwerk und Champagner. Die Gäste wurden auf Kosten der Stadt Galveston in den dortigen Hotels einquartirt. Abends war brillianter Ball im Opernhaus, woran die reichsten und vornehmsten Herren und Damen des Staates Theil nahmen.

In der Prozession waren Costüme vom 7. bis 16ten Jahrhundert vertreten, und die Kostbarkeit und Pracht soll alles übertreffen, was bis jetzt derartiges in Galveston gesehen worden. Die Häuser und großen Store's entlang den Straßen waren festlich bekränzt und illuminirt. (Wie viele Köpfe beim Feste illuminirt waren, wird nicht gesagt. Auf jeden Fall schlägt jetzt der Preis des Champagner's auf, denn er wird wohl alle getrunken worden sein; wir im Lande Coyotte trinken dafür mehr „Wasser,", damit die Geschichte wieder ausgeglichen wird. [A. d. R.] Die Stadt hat aber auf jeden Fall ein großartiges Zeugniß ihrer Gastfreundschaft gegeben, und ohne Zweifel werden sich Tausende der schönen Inselstadt mit Dankbarkeit erinnern. Der Andrang von Fremden aus allen Theilen des Staates soll so groß gewesen sein, daß viele Privatwohnungen voller Gäste waren.

— Emigranten kommen in großer Anzahl in Waco an.

— Die Great Northern Eisenbahn soll ausgezeichnete Geschäfte machen.

— Die Texas-Pacific-Eisenbahn Maschinenwerkstätte in Marschall ist 224 bei 214 Fuß groß und es wird 4,000,000 Ziegelsteisteine zum Bau derselben gebrauchen.

— Der erste Eisenbahnzug der Centralbahn kam in Sherman am 21. Februar an.

— Lieutenant Grant, Sohn des Präsidenten, kam vor einigen Tagen durch Weatherford auf seiner Reise nach Washington, um der Inauguration seines Vaters beizuwohnen.

— Der Meria Ledger sagt: Am Dienstag Nacht feuerten einige berittene Schurken in das Haus unseres Sheriffs Peyton Parker, welcher kürzlich vom Gouverneur wieder in sein Amt eingesetzt wurde. Zufällig war der Sheriff nicht im Haus, aber ein Deputy Sheriff Namens John Jones saß in einem Zimmer, welches der Sheriff gewöhnlich bewohnte, und wurde durch einen Schuß am Kopfe verwundet. Wer die Schurken sind, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Wir entnehmen dem „Austin Statesman" folgende Notiz über die Ver. Staaten Revenue Gesetze, welche für diejenigen, welche es angeht, wichtig ist. Personen, welche ihre Geschäfte fortführen wollen, die der Revenue-Taxe unterworfen sind, müssen ihre Applikationen an den District-Assessor im März machen, ihre Steuern im April bezahlen, ehe das Geschäftsjahr, welches mit dem 1. Mai d. J. beginnt, anfängt.

Personen, welche verfehlen ihre Applikationen zu machen, sind einer Strafe von 50 Prozent unterworfen, und wenn sie Geschäfte treiben ehe die Taxe bezahlt ist, werden, wenn indicted, mit einer Strafe von nicht weniger als $1000 und 60 Tagen Gefängniß bestraft.

Der Vorwand, daß sie keine Notiz empfangen oder von dem Revenuebeamten nicht besucht worden sind, entzieht sie nicht obiger Verantwortlichkeit.

Die Haupt-Occupations-Taxen sind: Retail-Händler in Wein, Liquören, Alcohol, Fancy Bitters in Quantitäten weniger denn 5 Gallonen bezahlen $25.00

Wholesale-Händler in Whiskey, Liquören usw. in Quantitäten über 5 Gallonen bezahlen eine Taxe von $100

Händler in fabrizirtem Rauch-, Schnupf- und Kautabak, sowie Cigarren bezahlen eine Taxe von $5.00

Austin, 1. März. Die Verhandlungen in der Legislatur haben wieder begonnen. Eine lange Debatte entstand wegen der Menoniten Angelegenheit. Die große Mehrzahl der Legislatoren war für augenblickliche Passirung einer Bill, welche den Einwanderern alle möglichen Vortheile sichert. Richter Ireland sagte, er hoffe, daß alles gethan würde, um diese Leute für Texas zu gewinnen. Eine Resolution der Art wurde dann mit großer Mehrheit angenommen.

Die Fenzfrage wurde dann aufgenommen, und ein spezielles Fenzgesetz für Dallas, Collin und Tarrant erlassen.

Die Bill, welche ein allgemeines Fenzgesetz für den Staat enthält, wurde dann aufgenommen und zum Druck beordert.

Eine Bewilligung von $500,000 wurde gemacht um die rückständigen Gehalte der Staatsschullehrer zu bezahlen.

Die Differenzen zwischen dem Stadtrath der Stadt Neu-Braunfels, und der County-Court von Comal County wegen der „Road Tax."

(Schluß.)

Nachdem der im November v. J. endlich durch Wahl der Bürger ernannte neue Stadtrath die dringendsten ihm vorliegenden Geschäfte erledigt hatte, wurde bereits in der zweiten regelmäßigen Sitzung die Straßen-Angelegenheit vorgenommen und der Bürgermeister beauftragt, von der County Court die Ueberweisung der für 1872 innerhalb der Corporation erhobenen Road Taxe zu verlangen, und diesen Antrag in der nächsten Sitzung der County Court in Gemeinschaft mit drei vom Stadtrath aus seiner Mitte ernannten Deputirten für die Stadt zu begründen. In der am 27ten Januar d. J. stattfindenden Sitzung der County Court, fanden sich der Bürgermeister nebst drei ihm beigegebenen stadträthlichen Deputirten pünktlich ein.— Da aber zu der Zeit in der County Court noch kein Quorum vorhanden war, gab ihnen der vorsitzende Friedensrichter anheim, sich einstweilen zurückzuziehen, wobei er zugleich versprach, sobald ein Quorum vorhanden sei, dieselben davon benachrichtigen zu lassen. Auf diese angenehme Benachrichtigung wartete indessen die stadträthliche Deputation vergebens, und mußte sich schließlich unverrichteter Sache trennen. Statt dessen aber erhielt der Bürgermeister eine schriftliche Mittheilung der County Court, wodurch dieselbe den Stadt-Charter und dessen Ergänzungen als durch die neue Constitution des Staates und neuere allgemeine Gesetze erloschen erklärte und die Ueberweisung der Road Taxe an die Stadt ablehnte —

Auf diese Mittheilung hin beschloß der Stadtrath, den Bürgermeister nebst einem Spezial-Comite zu beauftragen, die einleitenden Schritte vorzunehmen, um die Ueberweisung der „Road Taxe" an die Stadt auf gesetzlichem Wege zu erwirken.—

Die in Ausführung dieses Beschlusses eingeholten Gutachten von Advokaten und anderen juristischen Authoritäten sprächen sich zu Gunsten der Stadt dahin aus, daß der Stadtcharter nebst dessen Ergänzungen durch die in der County Court angeführten Gesetze nicht aufgehoben, sondern vielmehr in voller, gesetzlicher Wirkung sei. Auf Anrathen des gleichfalls consultirten Advocaten Herrn Dittmar, indessen beschloß der Stadtrath vor Einleitung eines Prozesses, der County Court nochmals ein von diesen Advokaten verfaßtes Schriftstück mit dem Auftrage auf eine in kürzester Frist zu berufende Spezial-Sitzung derselben zu überreichen. —

Der Vorsitzende der County Court ließ sich hierauf auch wirklich herbei, auf den zehnten Februar eine Spezial-Sitzung anzuberaumen. — Zu dieser fand sich der Bürgermeister mit den stadträthlichen Deputirten ein; allein auch diesmal war wieder kein Quorum vorhanden, weßhalb die städtische Deputation sich wieder zurückziehen mußte.

Als nach langem Warten endlich ein Quorum hergestellt, und das abermals den Deputirten gegebene Versprechen, dieselbe dann zu benachrichtigen, wirklich erfüllt wurde, und die Deputation vor der County Court erschien, da fand es sich, daß der im Court-Hause anwesende County Clerk unter dem Vorwande anderweitiger Geschäfte, der Sitzung beizuwohnen, verweigerte und die Abhaltung derselben vereitelte, worauf die Sitzung auf den folgenden Tag vertagt wurde. —

Letztere kam dann glücklich zu Stande, hatte indessen keinen Erfolg, da die Mitglieder der County Court sich in keiner Weise auf eine Anerkennung der Rechte der Stadt einlassen wollten. In der demnächst dem Bürgermeister ertheilten schriftlichen Antwort verliert indessen die County Court [wohl mit Rücksicht auf die ihr bekannt gewordenen Ansichten der Rechtsgelehrten] das bischen behauptete Rechtsfundament der stattgefundenen Aufhebung des Stadtcharters und begnügte sich mit Phrasen von Nützlichkeit, Zweckmäßigkeit ihre Weigerung zu bemänteln.

Was die Bürgerschaft von dem in dieser Angelegenheit nach formell eingehaltenen Benehmen einer dem Stadtrath doch nur gleichgeordneten Behörde gegenüber den von der Bürgerschaft in freier Wahl mit deren Vertrauen beehrten Vertreter denselben gegenüber halten will, können wir getrost dem gesunden Urtheile derselben überlassen.

Daß aber der Stadtrath oder vielmehr dessen Deputirten sich wiederholt dieser Begegnung aussetzten, muß die Bürgerschaft ihnen deshalb Dank wissen, da ohne dieß die Stadt in die Gefahr gekommen wäre, einen Prozeß um des Kaisers Bart zu führen. In der letzten Sitzung der County Court kam es nämlich zum Vorschein, daß die collektirte Road Tax von 1872 bereits auf einen verhältnißmäßig unbedeutenden Rest ausgegeben sei.

Unter so bewandten Umständen blieb dem Stadtrath allerdings nichts anderes übrig, als auf Anstaltung eines Prozesses gegen die County Court zu verzichten, da der eigentliche Streitgegenstand als nicht mehr vorhanden sich erwies, zumal da auch im Falle eines Abstimmens der Stadt die von der County Court zu zahlenden Prozeßkosten zu ungefähr ⅞ aus den Taschen der Bürger der Corporation bezahlt werden müßte.

Indem der Stadtrath der Bürgerschaft sein Verfahren in dieser Angelegenheit nebst seinen Beweggründen hiermit offen darlegt, kann er derselben mittheilen, daß bereits Einleitungen zu einer legislativen Regulirung dieser für die Stadt so wichtigen Angelegenheit und zwar zu deren Gunsten getroffen sind.

Stadtrath-Verhandlungen.

Sitzung am 11. Februar.

Auf die abermalige ablehnende Antwort der County Court:

In Erwägung, daß ungeachtet die bisher eingeholten rechtlichen Gutachten von hohen Autoritäten völlig zu Gunsten der Stadt lauten, doch ohne Beziehung auf den demnächstigen Ausfall der Sache, jedenfalls die Kosten auf die Bürger fallen, beschließt der Stadtrath, einstweilen auf Anstaltung eines Prozesses wegen der bis jetzt collectirten Road-Taxe zu verzichten, in der Hoffnung, daß durch den zu erweiternden Stadt-Charter diese Angelegenheit für die Zukunft geendet und erledigt werde.

Der Recorder wurde beauftragt, eine zur Publikation geeignete Darstellung der Verhandlungen mit der County Court anzufertigen.

Sitzung vom 3. März 1873.

Bewerbung von T. Kier um das Amt eines städtischen Schornsteinfegers, an's Feuer-Comite überwiesen.

Petition von P. Kupferschmidt um Steuer-Erlaß auf die nächste Sitzung zurückgelegt.

Auf Bericht des Wege-Comite's wurde ein Theil der unteren Brücken-Straße von E. Dittmar auf unbestimmte Zeit mit 6 monatlicher Kündigung für eine jährliche Rente von $12 miethweise überlassen.

Die Petition von J. Sippel und Anderen um Verengerung der Hillstraße wurde aufgenommen und an ein aus den Herrn Streuer, Rabe, Hampe, Hinman und Flöge bestehendes Comite überwiesen.

Die Petition von Schnitzler um Ueberlassung eines von ihm bereits eingefenzten Stück Landes, wurde, da die Stadt nicht Eigenthümer desselben, abgewiesen, und Petenten aufgegeben, den gleichfalls zugelegten Wasserweg wieder zu öffnen.

Für das auf das Brückeneisen abgegebene Gebot von $42.50cts., wurde die Genehmigung verweigert und eine neue Versteigerung auf den 17. d. M. anberaumt. Der Bürgermeister wurde beauftragt $600 für die Stadt zur Abtragung eines gekünstigten gleich großen Cäztkals anzuleihen.

Dem Bau-Comite wurde der Auftrag ertheilt, über die Kirchhofs-Fenz zu berichten.

Die Anschäffung der für das Markthaus erforderlichen Bänke, wurde dem City-Marschall übertragen.

Der Bürgermeister wurde beauftragt ein geeignetes Zimmer für die Stadtraths-Versammlungen zu miethen.

— In einer Versammlung von Bürgern von Comal Co., welche am 20. Februar 1873 in Neu-Braunfels gehalten wurde, um die Angelegenheiten der „International Eisenbahn" zu berathen, wurden die folgenden Resolutionen einstimmig angenommen und beschlossen, dieselben in der „Neu Braunfelser Ztg.", dem „San Antonio Herald" und im „Austin Statesman" zu publizieren, wie folgt:

„Da durch einem Akt der letzten Legislatur eine Donation von $10,000 per Meile der International Eisenbahn Comp. versprochen wurde für den Bau einer Eisenbahn von der nordöstlichen Ecke des Staates über Austin, San Antonio nach dem Rio Grande, wenn besagte Compagnie die Bedingungen welche in jenem Act enthalten, ausführt; u.

Da wir glauben, besagte Compagnie hat diese Bedingungen erfüllt;

Deshalb sei beschlossen, daß nach unserer Ansicht „the good faith of the State" verlangt, daß besagte Appropriationen gut gemacht und an jene Compagnie ohne Verzug ausbezahlt werden so weit als die Compagnie die Bahn nach der Vorschrift des Gesetzes gebaut; und daß es die Pflicht des Staates ist, die übrigen Appropriationen zu bezahlen, wenn immer die Compagnie in Zukunft die Bahn nach den Bestimmungen des Charters fertig baut.

Ferner beschlossen, daß wir die Staats-Authoritäten ersuchen, alle Bonds, welche der Staat besagter Compagnie bereits schuldet, derselben einzuhändigen, und wenn der Bau der Bahn vorwärts geht, die übrigen Bonds auszugeben, sobald als sie fällig werden und daß, wenn noch fernere legislative Verhandlungen nöthig sind, um dies Uebereinkommen des Staats mit jener Compagnie auszuführen, solche Akte oder Resolutionen passirt werden, welche die Ausführung besagten Uebereinkommens sichert.

Ferner beschlossen, daß unsere Repräsentanten und Senatoren ersucht werden, in Uebereinstimmung mit den, in diesen Resolutionen enthaltenen Ansichten zu handeln.

— Wir machen unsere Leser auf die neue Anzeige von Geo. Pfeuffer u. Bro. aufmerksam. Wie aus derselben zu ersehen, haben sie eine große Auswahl von allen möglichen Ackerbaugeräthschaften, Dry Goods, Groceries u. s. w. Give them a call.

— Wie zu ersehen, ist die Comal-Sägemühle bereit, irgend Aufträge zum Sägen von Blöcken auszuführen. Das Waizenmehl von Hrn. H. Schimmelpfenning hält einen

Vergleich mit dem besten „Statesflour" aus, das weiß jede Hausfrau, die davon braucht.

— Das Wetter ist trübe und naßkalt. Ein guter durchweichender Regen wüde sehr gut sein Hoffentlich kömmt er, und dann warmes Wetter, und wir sehen einem reichen Jahr entgegen.

— Eine Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Staatsschulen in Comal County für das Schuljahr 1871; das Schuljahr 71 beginnt am 1sten Septbr. 1871 und endigt am 30. Juni 1872.

Erstens: Die Lehrer wurden für die Monate September, October und November mit einer Summe von $3293.40 aus dem Staatsschulfond bezahlt, außerdem wurden noch für $300 Anweisungen (vouchers) für den Monat November an den County Schulschatz überwiesen.

Zweitens: Die auferlegte ⅞ Procent Schultaxe macht laut Assessement $ 12795.27

Bezahlt hat der County Collektor bis zum 22. Febr. 1873 $11.120 67

Verausgabt wurden aus dem County Schulschatz an Lehrer und Prinzipal $8581 45

An Rent für Schulhäuser $568

An den Schatzmeister für bewilligte Procente und für Mobiliar und verschiedene Rechnungen für Unterhalt der Schulen $530 40

An Rent für Schulhäuser sind noch zu bezahlen $636. 00

An Lehrer $85. 00

Mithin ergibt sich für das Schuljahr 1871 ein Ueberschuß von $2394. 33; außerdem werden die Procente für den County Collektor in Abzug gebracht; weil keine Rechnung von ihm, dem C. C. vorliegt, so kann dieß hier nicht erwähnt oder angeführt werden. Da keine Spezial Rechnung vom Collektor vorliegt, so können die eingezahlten Gelder nur für rückständige Gelder von 1871 betrachtet werden.

Gelder wurden übergezahlt für das Schuljahr 1872 an Lehrer und Mobiliar und für Unterhaltung der Schulen $1418. 69

Rest an Hand bis zum 22. Februar 1873 $22. 04

Es ist hier nicht jede kleine Rechnung speziell angeführt; sie liegen beim County Schulboard zur allgemeinen Einsicht offen.

Karl Koch
Presid. B. S. D.
Comal Co.

Bemerkung. In No. 49 der Neu-Braunfelser Zeitung erschien von den Herrn E. Kellner und Wm. Kläus eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für die Staatsschulen der County. Dort heißt es unter Anderem in einem Artikel: Gelder bezahlt an den Schulboard $355. 45 Cent; dieses sollte heißen: Gelder bezahlt an den Schatzmeister des Schulboardes für ihm gesetzlich zukommende Procente. Die Herrn Trustees, welche noch für Schulrente von 1871 Forderungen zu machen haben, werden fragen: Warum bewilligt man Gelder für 1872 so lange die Forderungen von 1871 noch nicht erledigt sind? Es würde auch nur das Allernotwendigste bewilligt, um die Schulen aufrecht zu erhalten. Vielleicht ist es den Trustees der Akademie Neu-Braunfels bekannt, daß von Akademie für Bedienung, Unterhaltung und Mobiliar vom Schuljahre 1872 eine schöne Rechnung vorliegt; und dieß konnte man nur erhalten, indem man versprach, sobald als möglich zu bezahlen. Nur etwas Geduld. Hoffentlich wird nächstens der Collektor eine Casse presentiren, um alle die fälligen Forderungen zu erledigen. Man spricht doch von einem Schulgesetz. Besteht ein ausführliches Schulgesetz? Wo bleibt die Authorität, die das Gesetz zu handhaben hat mit ihrer Verpflichtung? Das Volk macht das Gesetz durch seine Repräsentanten, also verlangt auch das Volk daß das Gesetz ausgeführt wird.

Wenn das vorliegende Gesetz auch Manches zu wünschen übrig läßt, so sind das nicht die Sachen des Einzelnen, das kann nur durch die Volksvertretung geordnet werden. Wie Viele leiden unter den jetzigen Verhältnissen? Der Lehrer ertheilte zwei bis drei Monate und noch länger Unterricht, und kann dafür seine Bezahlung nicht erhalten. Ein Anderer verpfändet sein Wort und kann seinem Versprechen nicht nachkommen. Am Meisten leidet dabei die Sache selbst, die Schule. Der Lehrer kann nicht seinen Verpflichtungen nachkommen, wenn ihn Gedanken um seine Existenz plagen; manche Schule geht wegen dieser Umstände gänzlich ein. Wem fällt dieß zur Last? Nur der Authorität, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Karl Koch.

— The Oak Leaf. Der ächte Charter Oak Ofen hat ein Eichenblatt auf den Seitenthüren und ist gestempelt mit dem Namen von „Giles F. Filley, St. Louis.

Wenn man deshalb einen davon kauft, achte man auf diese Zeichen der Aechtheit, wenn diese Zeichen nicht vorhanden, sind sie unächt, und man kaufe nicht.

Ein Beweis, daß die Charter Oak Oefen ausgezeichnet sind, ist das beständige Nachmachen derselben.

Diese Fälschungen sind ein allgemeiner Tribut, den Werthlosigkeit der Güte und Vortheilhaftigkeit der Charter Oak Oefen zahlen.

Neuntes deutsch-texanisches Sängerfest.

Das neunte Sängerfest des deutsch-texanischen Sängerbundes wird am 11. 12. u. 13. Mai d. J. gehalten werden. Gesangvereine, welche sich an demselben betheiligen wollen, werden hiermit ersucht, sich recht zeitig an uns um die Partitur der für die gemeinschaftlichen Chöre bestimmten Gesänge zu wenden.

Neu-Braunfels, den 17. Feb. A. D. 1873

Der Vorort des deutsch-texanischen Sängerbundes.
Herrmann Seele.

(Die Redaktion der Neu-Braunfelser Zeitung bittet sämmtliche deutsche Wechselblätter in Texas zu copiren.)

Letzte Nachrichten.

Madrid, 24. Febr. Die Regierung mit den Truppen, welche gegen die Carlisten operiren fahren fort, Bahnstationen und Brücken niederzubrennen.

An dem Gefecht bei Maravalles nahmen 1500 Carlisten theil, welche mit großer Hartnäckigkeit kämpften, aber schließlich geworfen wurden.

Viele Republikaner haben sich freiwillig zum Dienste gegen die Carlisten gemeldet u. sind mit Waffen versehen worden.

London, 24. Febr. Briefen aus Madrid zufolge wird dort eine Erhebung der Alphonsisten befürchtet.

Die Garnison von Madrid soll nahe daran sein, den Gehorsam zu verweigern. Die Föderalisten versuchen in den Vordergrund zu treten.

Berlin, 24. Febr. Einer amtlichen Mittheilung zufolge ist mit den Verhandlungen wegen Beschleunigung der Räumung Frankreichs noch nicht begonnen worden. Anfangs März werden 3½ Milliarden von der Kriegsentschädigung von Frankreich abgezahlt sein. Nach vollständiger Abzahlung der vierten Milliarde wird wieder wegen Abtragung der fünften Milliarde unterhandelt den. Den Sturz des Präsidenten Thiers hält man dann jeden Augenblick für möglich, weshalb Belfort bis nach Abtragung der ganzen Summe im Besitz der Deutschen bleiben wird.

London, 24. Febr. Der Lord-Commissär des Schatzamts hat den Zoll-Commissären die amtliche Anzeige gemacht, daß das Schatzamt trotz der Einrede des Oberrichters Cockburn die Verantwortlichkeit für die Alabama-Forderungen übernehmen werde.

Vick's Blumenführer für 1873.

Der Blumenführer wird Vierteljährlich publizirt. 25 Cents für 4 Nummern, welches nicht die Hälfte der Unkosten ist. Diejenigen, welche den Betrag von Einem Dollar für Samen einsenden, können für 25 Cents werth extra bestellen — der für die Kataloge bezahlte Preis.

Die Januar Nummer ist ausgezeichnet, enthält Anweisungen wie Plätze, Fenster-Gärten 2c. anzulegen und eine Masse werthvoller Rathschläge für den Blumen- und Gemüse-Züchter.—Enthält hundert und sechsunddreißig Seilen, fünfhundert Zeichnungen auf feines Papier gedruck, eine colorirte Platte und lithographirten Umschlag.—Die erste Auflage von über 200,000 in Englisch und Deutsch gedruckten Exemplaren sind zum Versenden parat. Adressire James Vick, Rochester, N. Y.

Neue Anzeigen.

Neue ächte holländische Häringe
gut marinirt zu haben im Biersalon von
H. Geißler.

Frische Goschen-
Butter, per Pfd. 30 Cts., also ausgezeichneten Schweizerkäse zu haben bei
R. du Menil.

Notiz.
Die Delinquenten der rückständigen Corporations- und Brückensteuer für 1871—'72 werden ersucht, dieselbe binnen 10 Tagen zu entrichten; widrigenfalls ihr Eigenthum mit Beschlag belegt wird.
Emil Kellner.
Citymarschall.

Bekanntmachung.
Am 17. März 1873 wird das übergebliebene Eisen der Comalbrücke an den Meistbietenden abermals verkauft. Der Stadtrath behält sich das Recht der Genehmigung vor. Verkauf findet um 2 Uhr am Courthaus statt.
Emil Kellner.

Comal Mühle.
Die Comal Mühle hält stets einen großen Vorrath von Mehl von allen Sorten an Hand. Für Waizenmehl, von der Mühle gekauft, wird jeder Sack garantirt.
☞ Auf der Sägemühle werden Blöcke für Bauholz von allen Sorten und Größen geschnitten, und prompte Erledigung von Aufträgen zugesichert.
Herm. Schimmelpfenning.

Zu verkaufen
Eine gute Dampfmaschine von 15 Pferdekraft nebst Dampfkessel. Eine gute 30 zöllige Coleman Korn- und Waizenmühle, und eine doppelte Cylinder Gin von 100 Sägen (2—50 Sägen). Alle hier beschriebenen Gegenstände sind so gut als neu und werden unter annehmbaren Bedingungen verkauft.
York Creek, Comal Co. 17)
A. J. Hunter.

Gesucht wird
Ein unverheiratheter, guter Schmidt
Näheres in Weinerts Store,

G. Pfeuffer. Chr. Pfeuffer.
G. Pfeuffer u. Bro.
Agenten für
Gullets improved light draft
Cotton Gins,
Preis die Säge $4 Gold.

Agenten für
Brooks revolving wrought Iron
Cotton Screw Press.
Preis 10 Fuß PreßSchraube, $200,00 Cur.
„ 9 „ „ „ „ „180,00 „

Transportable und stationäre
Dampf Maschinen und Säge-Mühlen,
The Leffel Turnbine water wheel and floury and grist Mills.

Halten an Hand und bestellen auf Order als Manufaktur-Agenten unter besonderen Uebereinkommen:

Woods Mowers and Reapers,
Pitt's Dresch-Maschinen mit transportabler und stationären 4 und 10 Pferdekraft.

Pferde-Rechen, Cultivators zum Fahren und Gehen, Zuckerrohrmühlen und Mason Hamlin's Orgeln.

Und verkaufen
im Norden verfertigter Thimble Skein Wagen für 2 und 4 Pferde mit Wagenkasten und Federsitz. Preis $120.

Unsere Waarenlager im Store enthalten
Hardware, Groceries, Dry Goods
Eisen, Stahl, Wagner-Holz, Ackerbaugeräthschaften.

Ferner
Kleidungsstücke, Dry Goods, Stiefel, Schuhe, Hüte und den berühmten Evans & Brothers deutscher Rauchtabak.

Unser Lager in Pflügen besteht in einer großen Auswahl von Stahlpflügen von den berühmten Fabriken von Deer u. Co., und Collins u. Co.

Den Prairie Brechpflug, den schweren schwarzen Landpflug, sowie leichte Pflüge für Sandland
für 1, 2, 4 und 6 Pferde.

Sowie den 1 Pferdekultivator.

Wir verkaufen das berühmte, nicht explodirende Astral Kohlen-Oel in Kisten und Gallonen. Kaufen Baumwolle, Wolle und Häute, und handeln so liberal als irgend ein anderes Haus möglicherweise thun kann.

Wir offeriren zum Verkauf 6 oder 7000 Acker Land in verschiedenen Theilen des Counties, in größeren und kleineren Partien, je nachdem Käufer wünschen.
G. Pfeuffer u. Bro.

Filley's berühmter
CHARTER OAK STOVES
wird allein gemacht von der
Excelsior Manufacturing Company.
St. Louis, Mo.

CHARTER OAK STOVES — Thun mehr und besseres Kochen und geschwinder und billiger, als irgend andere zu demselben Preis.

CHARTER OAK STOVES — Sind immer billiger, zuverlässiger und ausgezeichneter als andere.

CHARTER OAK STOVES — Sie thun das Kochen **Billig und leicht geschwind u. rein.**

CHARTER OAK STOVES — **Always warranted.**

Fortgelaufen:
Am Sonntag, zwei Pferde, wovon ein braunes mit einem Bleß, [Halbblut] stark gebaut, Brand HV zwei weiße Hinterfüße, sonst kein Mark.
Das andere ein großer schwarzer Poney.
Wer mir zur Wiedererlangung dieser Pferde verhilft, erhält eine Belohnung von 5 Dollars.
Wittwe Brinkkötter.

Zu verkaufen.
Eine Farm von 320 Acker, 3 Meilen östlich von Seguin. 250 Acker sind in Fenz, urbar ungefähr 35 Acker. Das übrige ist Pastur. Auf der Farm sind Wohn- und Kornhäuser. Beständig Wasser für allen Bedarf ist in der Nähe der Farm.
Kaufpreis $4000, wovon $1500 gleich zu bezahlen, der Rest kann nach Belieben auf der Farm für 10 Procent Zinsen stehen bleiben.
Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.
Christian Koch.
—25)

Frische Gartensämereien
in großer Auswahl direkt von D. Landreth u. Sohn in Philadelphia bezogen, sind angekommen. Für die Güte und Zuverlässigkeit der offerirten Sämereien garantieren
—18] **Köster u. Tolle.**

Zu verkaufen
eine Farm in Neighborsville mit 40 Acker Land, ein zweistöckiges Wohnhaus mit 7 Zimmern, und zwei Gallerien; ferner ein Pastur von 12 Acker mit Steinfenz, ein Kornhaus mit Durchgang und Pferdestall, ein großer Pfirsichgarten und ein ausgezeichneter Brunnen. 9—17.
Friedrich Dolle.

Impfung
bei Dr. J. P. Lehde. 11.

Impfung
der Schutzblattern ist bereit vorzunehmen
Neu Braunfels, den 22. Januar.
Th. Köster.

Zur Beachtung
für die Baumwollen-Pflanzer in Comal, Blanco, Bexar und Wilson County:

Wir die Unterzeichneten sind die authorisirten Agenten für W. B. Royall's Mittel gegen den Baumwoll-Wurm ("Cotton Worm Destroyer") und sind jetzt bereit Farmrechte zu verkaufen an alle, die ihre Baumwolle vor den Wurm schützen wollen. Herr Royall in Washington Co. hat dieses Mittel zur Genüge geprüft und wir haben es selbst untersucht, und empfehlen es als ein probatum Mittel an, und garantiren Erfolg.

Fr. Vordenbäumen,
H. Brandt, Agenten.
W. u. L. Vordenbäumen,
wohnhaft am Cibolo, sind unsere authorisirten Agenten.

Thüren- und Fenster-Fabrik
von
Gebrüder Scholl & Weidner.

Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten
Thüren, Fenster und Jalousien, sowie Thüren- und Fensterbekleidungen,
ferner übernehmen wir das Hobeln von
Fußbodenbrettern,
sowie
Lattensägen,
und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.
Bestellungen werden schnell und Billig ausgeführt.
Gebrüder Scholl und Weidner.

C. Flöge.
Whole sale & Retail-Store.
Händler in
Groceries, Saddlery & Saddlery-Hardware, Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.
Hält beständig ein volles Assortment von schweren und Fanty-Groceries an Hand.
Auf mein großes Lager von Oefen, welche ich zu den alten Preisen verkaufe, möchte ich das Publikum aufmerksam machen.

Houston und Texas Centralbahn.

Zeitveränderung vom Montag, Nov. 11. '72

Passagierzüge laufen wie folgt:
Post- und Expreßzüge verlassen Houston täglich, mit Ausnahme Sonntags um ½8 Uhr Morgens. Ankunft in McKinney um 12 Uhr Nachts.
Austin um 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags und in Waco um 9 Uhr 15 Min. Vormittags.

Rückfahrten:
Züge verlassen McKinney um 4 Uhr Vorm. Austin um 10 Uhr 30 Min. Vorm., in Waco um 9 Uhr 15 Min. Vorm. Ankunft in Houston um 9 Uhr Nachts.

Accomodationszuege
Von Houston täglich um 4 Uhr 30 Min. Nachm. Ankunft in McKinney um 6 Uhr 30 Min. Nachm. In Austin um 6 Uhr 30 Min. Morgens, mit Ausnahme Montags, den nächsten Tag.
Rückfahrten:
Von McKinney um 6 Uhr 30 Min. Vorm. Von Austin um 5 Uhr 30 Min. Nachm. ohne Sonntags. Ankunft in Houston um 7 Uhr 30 Min. am nächsten Morgen. Akomodationszüge laufen nicht von Hempstead nach McKinney am Sonnabend.
Pullmann's Schlafwagen sind diesen Zügen zwischen Houston und Austin angehängt.

In Waco
Verbindung mit Postkutschen nach Peoria, Woodbury Covington, Elgburne, Acton, Granbury, Weatherford und Jacksboro, Dienstag, Donnerstag u. Sonntags um 7 Uhr Vorm.
Nach Towasch am Freitag. Nach Valley Mills Clifton, Meridian, Footout, Iredel, Duffo, Stephensville am Montag und Donnerstag.

In Meria mit Ambulance-Linien nach Fairfield und Buttler am Mittwoch und Sonntag.
In Ledbetter mit täglicher Post nach Lagrange.
In McDade mit täglicher Post nach Bastrop.

In Austin
Mit täglicher Postverbindung mit San Marcos, Neu Braunfels, San Antonio und El Paso.

Durch-Raten und Frachtbriefe werden von Stationen an dieser Linie gegeben nach New York und New Orleans, via Morgens Dampfer Linie, Galveston nach New Orleans, und Merchants Dampfschifflinie, von New Orleans nach New York.
Für Preise von Frachten wende man sich an Stations-Agenten, Jas. W. Manqum, N. Agent, Shermann, und H. L. Radoz, Western Agent; San Antonis.
J. Durand,
General-Superintendent.
J. Waldo,
General Fracht- und Ticket-Agent.

Theo. Butz.
Bar-Room,
am Markt.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete Getränke und Cigarren. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Dr. L. Claessen,
Arzt, Wundarzt u. Geburts-Arzt
Hat sich in Neu Braunfels niedergelassen.
Office: Guadalupe Hotel.

F. S.
Dr. W. A. Dohmen,
Augenarzt
Austin Texas.
Letter Box 60.
Office, in Swenson's Bau. (Früher Post-Office.)

C. Homann und Meier.
BAR-ROOM & BILLIARD.
In John Sippels großem Gebäude, San Antoniostraße, Neu Braunfels.
Halten stets an Hand ausgezeichnete Getränke aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Importeure und Händler
in
Ausländischen u. einheimischen
schweren Eisenwaaren,
Zimmermann-, Tischler-, Küfer- u. Schmiedewerkzeuge, Blechwaaren, Werzeuge und Maschinen, gegossene, zinnerne und verzierte Glaswaaren, Koch- und Heizöfen.
House furnishing Goods
von allen möglichen Arten und Sorten.
Fabrikanten von
Stück Blech und Japanesischen
Waaren.
Agenten für die berühmten
Charter Oak Cooking Stove.
Sendet um ausführliche Cataloge zu
Rice, Brothers & Co.
89 und 91 Campstraße. Zweig Store 565 Magazinstraße.
Charter Oak Warehouse—143, 145, and 147 Magazine Street,
New Orleans, La.

Eduard Naegelin.
Bäckerei und Conditorei,
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Feine Backwerke, stets vorräthig.

Frau Hoffmann.
San Antonio Straße, Texas.
Putz- und Modewaaren-Geschäft.
Empfiehlt den Damen von Neu Braunfels und Umgegend ihr soeben erhaltenes, sehr reichhaltiges Lager von
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten,
Blumen, Kränzen und Federn, seidene und Sammet-Bänder, Spitzen, Litzen und Besatz, Handschuh, Strümpfe und Zeugstiefel, seidene und sonst alle Sorten Kleiderstoffe, Nippsachen und Parfümerien, alles nach der neuesten Mode und der Jahreszeit entsprechend.
Agent für die
American Buttonhole, overseaming and Sewing Machine.

Leo Hoffmann
Agent für die
American Buttonhole, Overseaming
& Sewing Machine.
Diese Nähmaschine ist unstreitig die beste, da sie in Einfachheit, Dauerhaftigkeit, Geräuschlosigkeit und Leichtigkeit in Bewegungen und Mannigfaltigkeit in Arbeiten alle anderen Maschinen übertrifft. Die einzige Maschine die festonirt, Knopflöcher und näht, überwendliche Nath.

J. J. Groos,
Neu-Braunfels, Texas.
Land-Agent u. Landmesser,
Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent,

Louis Henne
Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren,
Händler in
Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Lampen u. s. w.
Dachbedeckung und Rinnen werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert.

E. Gruene. H. Gruene.
E. Gruene & Brother.
Thorn-Hill, Texas.
Eigenthümer der Dampf-Mühle und Baumwollen-Gin. Dieselben machen hiermit dem Publikum bekannt, daß ihre neue Sägemühle jetzt vollständig im Gange ist.

August Weinert,
Seguinestraße, Neu Braunfels,
empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in
Dry Goods, Groceries, Eisen-Waaren,
Hüten, Stiefel u. Schuhen.
Prompte Bedienung wird garantirt. Kauft alle Landesprodukte.

Bernh. Borchers.
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Händler in allen Arten von
Dry Goods and Groceries.
Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Marktpreise. Prompte und reelle Bedienung wird stets zugesichert.
Lumber
wird verkauft zum billigsten Preis. Frachten von hier nach Austin werden jede Woche prompt besorgt.

Julius Harms
San Antoniostraße, Texas.
Empfiehlt sein reiches Lager von
Dry Gooes, Groceries, Hardware,
nebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauft Baumwolle zum Marktpreis.

John Müller.
San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.
Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.

Julius Völcker u. Comp.
Apothecaries & Druggist,
Neu Braunfels, Comal Co., Texas.
Händler in
Droguen, Medicinen, Parfümerien und Toiletten-Artikeln, Schreibmaterialien, Schulbüchern, Tafeln und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln. Fensterglas, Kitt, Farben, Firniß u. s. w.
Recepte werden zu jeder Tages- und Nachtzeit auf das Genaueste angefertigt.

Julius Reich.
Bar-Room und Billiard.
Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Neue Stadt-Brauerei
von
H. K. Schuhmacher.
Ich mache das Publikum von Neu Braunfels und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich eine neue Bierbrauerei eingerichtet, und das Faß von 5 Gallonen zu $2.50 cts. verkaufe. Bier beständig an Hand. 3 Mt.

Oele! Oele!
Als: Gerberöl, zum Schmieren von Leder und Geschirr, Brennöl, ohne Geruch oder Rauch zu hinterlassen. Süßöl, klar und reinschmeckend. Anstreicheröl gut trocknend. Oelkuchen — das beste Viehfutter — pr. 100 Pfd.: 75 Cts.
Kommt und überzeugt Euch; billigst bei
G. Weber.

W. E. Goodrich
Attorney at Law and Land-Agent.
Seguine, Texas.
Hat eine große Quantität Land zum Verkauf in Guadaloupe und angrenzenden Counties, kultivirt und unkultivirt.

15 Dollar Belohnung!
Entlaufen von Oelker's Farm ein braunes Pferd, ungefähr 15 Hand hoch; Brand an der linken Schulter beide Hinterfüße weiß; Stern vor'm Kopf, hat am linken Hinterschenkel in der Nähe vom Schwanz eine große Narbe. Besagtes Pferd ist am Blanco in der Nähe von Mr. Schlameus' Farm gezogen und wurde gesehen an der Road nach der Stadt.
August Dietzel.
9—13

Hugo Wetzel,
San Antonio Straße, Pieper's Local,
Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen 2c. [5—]

Eine Ambulance ist billig zu verkaufen bei
A. Eiband.

Editorielle Reise Skizzen.

II.

(Schluß.)

Doch da wir einmal am Opernhaus sind, wollen wir unsere freundlichen Leser auch hinein führen, und ihnen ein amerikanisches Schauspiel vorführen; obwohl Sheakspeare als dramatischer Dichter unsterblich ist, so scheint es doch, als ob seine Landsleute oder wenigstens deren Nachkommen wenig Erfahrung und Begriff von dramatischer Kunst haben, wenigstens kamen wir zu diesem Schluß, als wir der Vorstellung beiwohnten, welche den Abend gerade gegeben wurde Das eine Stück war: „O'Neil, the Rebel", das ander: „Nic of the woods." Wir gestehen, daß wir uns wunderten, daß ein Publikum Gefallen an solchem theatralischen Schund finden konnte, wie er wenigstens in dem letzten Stück enthalten ist. Das Stück handelt von Ansiedlern an der Indianergrenze; ein Indianerhäuptling, der seinen Stamm verlassen, und als Einsiedler lebt, wird der Schutzgeist der weißen Ansiedler, welche aus einigen Kentuckiern bestehen. Eine Famielie besteht aus zwei Töchtern, Vater, Mutter u. jüngerem Bruder. Die Töchtern thun nichts als „Candy" essen, (wo der in der Wildniß herkommen sollte war uns ein Räthsel), die Mutter läuft immer mit dem Besen hinter ihren Töchtern her und prügelt sie, der kleine Junge schlägt Purzelbäume zwischen den Beinen seines Vaters, die lieblichen Schwestern zerren sich an den Haaren herum, (was ohne Zweifel ein Bild der amerikanischen Erziehung auf dem Lande sein sollte;) dann erscheint plötzlich ein englischer „Lord mit seiner Lady," mi ten in der Wildniß. (Auch nicht übel.)

Zum Schluß fällt alles drei bis vier Mal in Ohnmacht; wacht wieder auf, bis endlich um dem Skandal ein Ende zu machen, alles unter griechischem und bengalischem Feuer um den todten Häuptling herumsteht, der auf einem „Kahn" einen Berg heruntergefahren und getödtet wurde. Der Lord küßt die Lady, der Junge schlägt abermals einen Purzelbaum, die Töchter zerren sich noch einmal an den Haaren — und der Vorhang fällt — und wir spucken aus über solchen Unsinn, der einem gebildeten Publikum vorgespielt werden darf, ohne ausgepfiffen zu werden. Schade um das herrliche Gebäude, das durch solche Stümperei nur entweiht wird.

Unsere einfachen Liebhabertheater leisten bedeutend Besseres, als wir wenigstens den Abend gesehen hatten. Aber wenn eine Theatergesellschaft es wagen darf, solches erbärmliches „Wischi-Waschi" zu spielen, so ist der Kunstsinn ohne Zweifel noch nicht sehr entwickelt bei den Zuschauern. In Deutschland würden die handelnden Personen ausgepfiffen worden sein, die Zeitungen würden mit vernichtender Kritik das Stück mitgenommen haben, und kein Direktor wäre im Stande, sich für eine Woche zu halten, der solche Stücke auf seinem Repertoir hätte.

Am nächsten Morgen (Sonntag) besuchten wir die Kirchen, deren Galveston eine Menge hat. Die deutsche lutherische, die deutsche presbyterianer und englische Methodistenkirche sind sehr schöne Gebäude, die eine Zierde der Stadt sind. In allen Kirchen sind jetzt Orgeln, und ausgezeichnete Singchöre, was früher nicht der Fall war. Die katholische Kirche hat ebenfalls einen ausgezeichneten Sängerchor; es scheint, die Art Gottesdienste zu halten, wo man unter stundenlangen Predigten einschlief und zuletzt nicht mehr wußte, was der Pastor zuerst gesagt, hat aufgehört, und mehr Gesang ist eingeführt worden, auch ein Fortschritt.

Da es Sabbath ist, hat die Stadt ihr reges Leben verloren, die Straßen sind leer, wir wandern nach den Wherften, besehen uns den New-York-Dampfer, der im Hafen liegt, und während wir mit unserem Begleiter Arm in Arm die Wherfte auf- und abwandeln, ziehen Bilder vergangener Tage an unserem Geistes-Auge vorüber. Die Stadt, die wir als unsere zweite Heimath betrachtet, in der wir den Bund geschlossen der „Mann und Weib" „Eins" macht, und den nur der Tod trennen soll, war uns fremd geworden. Sie schien uns gleich einem Knaben, der zum blühenden jungen Mann herangewachsen, seitdem man ihn zum letzten Mal gesehen; wir mußten gestehen, daß die Galvestoner ein Recht haben, stolz auf das „Venedig" des Südens zu sein.

Aber wir stellten auch andere Betrachtungen an. Was wir gehört und gesehen, bewies uns klar und deutlich, daß Einfachheit der Sitten, Treue, Liebe und Zufriedenheit mit dem Vorwärtsschreiten der Civilisation nicht gleichen Schritt hält. Unter dem Drängen eines großartigen Geschäftsverkehrs verschwinden nach und nach bei Tausenden jene Gefühle, die das menschliche Dasein allein werthvoll machen, und eine Sucht nach Vergnügungen und Zerstreuungen tritt ein, die für Manche zum Verderben von Leib und Seele wird. Wir sehnten uns zurück nach dem „Westen," nach unserer kleinen Stadt Neu-Braunfels, nach Berge und Thäler, und fühlten, daß doch alles vergänglich ist u. den Menschen nicht glücklich machen kann, wenn Gattenliebe, Kindesliebe, und jene edlen Regungen des menschlichen Herzens unter dem Druck der großstädtischen Verhältnisse untergehen, wie es oft geschieht. Gebt uns einen kleinen Theil eurer Geschäfte, und laßt uns unsere Sitten und Gebräuche beibehalten, und wir werden glücklicher sein, als ihr mit all' eurer Pracht und Herrlichkeit.

Am Montag besuchten wir die Turnerhalle, die ein schönes Gebäude ist, und von den Deutschen Galvestons zu gesellschaftlichen Vergnügungen gebraucht wird. Sie ist geschmackvoll gebaut und schön eingerichtet. Auch eine Sodafabrik von Hrn. Henry Cortez besuchten wir, worin Sodawasser, Selterwasser u. s. w. bei tausenden von Flaschen gemacht wird und dem Eigenthümer ein schönes Einkommen abwirft. Hr. Cortez ist ein alter Bekannter von uns, war früher in einer Baumwollenpresse ein Draytreiber, jetzt ein reicher Mann — auch ein Glückskind, das von Frau Fortuna begünstigt wurde. Wir gönnen es ihm von Herzen, denn er hat redlich dafür gearbeitet.

Dienstag schnürten wir unsern „Carpetbäg," sagten der schönen Stadt, Freunden und Bekannten ein Lebewohl, nehmen den Flußdämpfer nach Houston, auf dem wir ein besseres Souper essen, als die größten Gasthöfe geben, und zwar Fahrt und Souper nebst Frühstück für nur $2.50 Papier.

Am nächsten Morgen erreichen wir Houston, das auch bedeutend größer geworden ist, besuchen die Brauerei von H. Schulte, wo es gutes Bier gab. Das Dissen Haus, in dem wir logirten, ist ein Hotel, das wir unter dem gegenwärtigen Eigenthümer bestens empfehlen können.

De Offiee unseres Superintendenten der Einwanderung, G. Löffler, besuchten wir gleichfalls. Hr. Löffler war aber in Austin, sein gefälliger und zuvorkommender Clerk zeigte uns hunderte von Briefe, die an den Superintendenten aus allen Theilen der Ver. Staaten, Deutschland und der Schweiz gerichtet werden, und die er alle beantwortet; alles Briefe von Leuten die nach Texas auswandern wollen. Wir sahen aus dem Bericht, den Hr. G. Löffer am Schluß des Jahres veröffentlichte, daß über 90,000 Menschen nach unserem Staate ausgewandert sind. Hrn. G. Löffler sahen wir später in Austin und erfuhren von ihm persönlich manches Interessante über die Emigration nach Texas. Er ist ohne Zweifel der „rechte Mann am rechten Platze", und der Staat würde an ihm einen äußerst thätigen und tüchtigen Beamten verlieren, wenn etwa die Demokratische Partei einen andern Mann an seine Stelle ernennen würde, was wir aber nicht hoffen.

Abermals reisen wir weiter mit dem Nachtzug, kommen, nachdem wir die ganze Nacht gefahren, nach Austin am nächsten Morgen — und nach einem kurzen Aufenthalt, während dessen wir auch den großen Eisenwaarenstore von Walter Tips u. Co. besucht, sowie verschiedene andere Geschäfte, geht's am nächsten Morgen per „Postkutsche" wieder „heim," „heim;" kurios, es schien uns. als ob wir lange, lange fortgewesen. warum? Wir hatten in wenigen Tagen eine ziemliche Reise gemacht, Manches gesehen und gehört, — aber, wir gestehen, als wir Neu-Braunfels wieder sahen, freuten wir uns doch von ganzem Herzen; obwohl wir gerade von Städten mit regem Verkehr in ländliche Stille und Einfachheit zurückgekehrt.

Verschiedenes.

Die Gazetta Calabrese berichtet aus Neapel: „Seit der General-Lieutenant Mezzacapo das Commando über die „Unterdrückung des Brigantenwesens" bestimmten Truppen übernommen hat, das heißt, seit Mitte November, sind nun bereits zwei Monate vergangen, daß auch nicht ein Brigantenanfall vorgekommen ist. Um aber den Krebsschaden der südlichen Provinzen gründlich zu kuriren, will er nun eine Jagd auf die Manutengoli, auf die Handlanger und Helfershelfer der Briganten, ins Werk setzen."

In Stettin bereitet sich ein Monsterprozeß vor. Die Polizei ist einer großen Hehlerbande auf die Spur gekommen, die von den Schiffern, welche den Transport des Eisens von England und Amerika nach hier besorgten, enorme Quantitäten dieses Metalls gekauft hat. In beiden Ländern besteht nämlich der Gebrauch, beim Verladen des Eisens ein Uebergewicht zu gewähren, das den Empfängern zu Gute kommt. Seit längerer Zeit aber vermißt man regelmäßig diese sogen. Ueberfracht, was den Verdacht einer Unterschlagung derselben von Seiten der Schiffer erweckte. Endlich ist man nun dieser Diebesindustrie auf die Spur gekommen, u. sind bereits über 40 Personen in Haft genommen.

Eine ächt orientalische That. Die Pariser „Archives Israelites" bringen folgende Geschichte, die sich in Marokko zugetragen hat. In der Nähe von Tanger hatte ein Aufstand stattgefunden. Den Regierungstruppen verblieb der Sieg, und der commandirende Pascha, der vierzig der vornehmsten Häuptlinge, welche in seine Hände gefallen waren, hinrichten ließ, kam auf die Idee, die vierzig Köpfe einsalzen zu lassen, um sie an den Sultan zu senden. Zur Ausführung dieser Operation bestimmte er die jüdischen Metzger; dieselben weigerten sich zuerst, sich der Arbeit zu unterziehen, da aber mit dem Tode gedroht wurde, so gaben sie ihre Zustimmung und führten die Arbeit, und sogar an einem Samstage, aus. Der italienische Konsal war der einzige fremde Vertreter, welcher gegen die Sache protestirte.

Ueber die Hinrichtung mittelst der Garotte, welche am 15. Jan. in Madrid stattfand, werden folgende schreckliche Details berichtet: Das Hinrichtungs-Instrument war neu und der Scharfrichter ein Neuling. Es lag also ein Versuch und ein „Debut" vor. Guirao wurde auf das verhängnißvolle Brett gesetzt. Er war fahl und seine Haare sträubten sich auf dem entblößten Kopfer. Der Henker, augenscheinlich verwirrt, verlor Zeit. Endlich legte er um den Hals des Delinquenten die schreckliche eiserne Kravatte. Sie war zu eng. Das Opfer, von zwei Gehilfen gestützt, mußte sich erheben, damit der Scharfrichter, der mehr und mehr verwirrt wurde, das Halsband in Stand setzen konnte. Die Volksmenge welche diesen Zwischenfall mißverstand, glaubte, daß der König den Verurtheilten begnadigt habe und bekundete hierüber seinen Beifall. Inzwischen hatte aber der Scharfrichter einen Hammer genommen und schlug damit, unter den Augen des Unglücklichen, der an allen Glieder zitterte und der nur mit Mühe aufrecht erhalten werden konnte, mit stärkeren Schlägen auf das Kollier, die Schraube und den Hebel der Garotte. Diese Operation währte 7 bis 8 Minuten.

Humoristisches.

Zur Frauenfrage.

Mir wären die Weiberrechte schon recht, wenn wir nur die rechten Weiber hätten.

Schulze: Mit einem Drachen.

Das heikle Ding.

Weib: „Horch" Mann, heut' hat der Pfarrer alleweil vom „Gewissen" predigt; das muas ja a ganz heikles Ding sein."

Müller; „Dös will i glaube! I bin nur froh, das mev keins im Haus habn."

Der glückliche Fischer.

„Hurrah! Drei Stunden fische ich jetzt schon und endlich hab' ich doch einen erwischt! Wie wird sich meine Alte freuen, na! Wenn sie nun noch drei Pfund Karpfen dazu kauft, haben wir eine ausgezeichnete Mahlzeit!"

Anzeigen.

A. L. KESSLER,

Banker,

verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Rußland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

RAYMOND & WHITIS

Banquirs und Wechseler,

Austin Texas.

Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermittelt. Correspondent in New-York, 80 Beaver St. Swenson, Parkins.

G. H. Schmitt

Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig vorräthig

ein großes Lager von

Mebeln

Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Große Auswahl

Gut gearbeiteter

Möbel

zu den niedrigsten Preisen bei **J. Jahn.**

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

S. Ant. Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Wilson's Schiffchen

Nähmaschine

Nath, Steppstich [auf beiden Seiten]

Preis, $50, 55.

Scheeren und Messer werden auf Bestellung geschliffen.

Rudolph du Menil

Seguinstraße, Neu raunfels,

empfiehlt sein Lager von

Eisen-Waaren,

Dry Goods,

Groceries,

Waffen und Munition aller Art,

Hüten und Schuhen.

Wm. Appmann.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Dry Goods & Groceries.

Kauft alle Landsprodukt zum höchsten Preise.

Carl Saur. Gustav Dreiß.

Sauer und Dreiß,

Texas Land-Agenten.

Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: „Kaufen, verkaufen und lociren Ländereien und Land-Certificate. Besorgen die Einkassirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.

Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und rekordet.

Promte Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.

Neu-Braunfels den 1. März 1871.

Office im Court-Hause.

Marktstraße

Otto Greeven

Comalstraße, Neu Braunfels.

Zeigt einem verehrten Publikum an, daß er wieder die Färberei begonnen. Seiden-, Wollen- und Halbwollenzeuge werden in allen Farben gefärbt.

Jean Henry Eward,

Schweizer Uhrmacher u. Juwelier

Mühlenstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 320 Acker, 9 Meilen westlich von der Stadt Neu-Braunfels, 25 Acker davon sind in guter Cultur. Ein gutes Kornhaus nebst Wohnhaus von Cederholz, 4 Cisternen und 1 Brunnen befinden sich auf dem Platze. Ein guter Viehstock nebst Pferde, Wagen, Esel, Ackerbaugeräthschaften usw, ist mit zu verkaufen, sowie circa 4—500 Bushel Korn nebst Futter. Näheres ertheilt der Herausgeber dieser Zeitung. Unerschöpfliche Lager von Kalksteinen befinden sich auf dem Platze, welche einstens, wenn wir Eisenbahnen bekommen, von großem Werthe sein werden. Der Verkauf geschieht allein Geschäftsverhältnisse halber.

Emil Braun,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

(Vormal Wilhem Schmidts Barrum.

Bar-Room & Restauration.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

C. A. Groos

und

Emil Galle.

New-Braunfels, Comal Co. Tex,

Carriage Manufacturer.

Empfehlen sich einem verehrten Publikum als Stellmacher und Schmiede; sie machen auf Bestellung alle Arten von

Ambulancen, Buggys,

Carriages, Spring-Wagen,

2c. Alles zum billigsten Preise. Gute und feine Arbeit wird garantirt.

Bekanntmachung.

J. Landa's neue Waizenmühle ist nun vollständig im Gange, und derselbe empfiehlt sie dem Publikum.

Zu verkaufen

20,000 Ziegelsteine

bei

J. Landa.

In der Ziegelbrennerei von J. Landa und Thomas Morrisey ist stets ein großer Vorrath von Ziegelsteinen an Hand.

Folgender Contrakt besteht zwischen J. Landa und Thomas Morrisey: J. Landa giebt den Boden, wovon die Ziegelsteine gemacht werden, und Thomas Morrisey ist der Verfertiger derselben. Es wurde ferner übereingekommen, daß jede Partei für ihre eigenen Obligationen verantwortlich ist.

SCHRAMM & BENNER.

Neu Braunfels & Comal-Town.

Händler in

Jewelry, Fancy & Dry Goods,

Groceries & General

MERCHANDIZE.

Lumber-Yard.

Alle Arten von Holz billig für baar.

Chas. Wigrefte.

H. Runge. Wm. Frobese.

E. Reifert. Edw. Mügge.

H. Runge & Co.

en gros Händler in Groceries

Commissions

und

Spedetions-Geschäft,

Indianola,

und

Victoria, Texas.

Bekanntmachung.

Wegen Veränderung meines Geschäfts bin ich Willens, mein Waarenlager für Baar auszuverkaufen, und zwar

Dry Goods

zum Kostpreis, alle anderen Waaren aber zu bedeutend erniedrigten Preisen; ferner bitte ich alle diejenigen, welche mit mir in Rechnung stehen, dieselben bald zu entrichten, und alle diejenigen, welche Forderungen an mich zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bald bei mir einzureichen.

Mein Waarenlager besteht aus einer großen Auswahl von

DRY GOODS,

fertigen Herrn- und Knabenkleidern, feine Merinostoffe, deutsche Bettzeuge, sowie deutsches Linnen zu Hand- und Tischtücher, feine deutsche und amerikanische Messer und Gabeln, Hüte, Schuhe und Stiefel, Glas- und Porzellan-Waaren, Holz- und Korb-Waaren, Lampen und Laternen, Herrn- und Damensattel, Handwerkszeuge, Wanduhren, sowie ein vollständiges Lager von Groceries u. s. w.

Ernst Grüne, jun.

Zum Verkauf

Eine werthvolle Farm von 800 Acker Land 7 Meilen westlich von Seguine, an der alten San Antonio Straße, 75 Acker in Cultur und 700 Acker im Pasture; bekannt als Dudley Jeffries Platz. Gute Wohn- und Kornhäuser sind auf der Farm. Für weitere Information wende man sich an

3) **J. R. Jefferson,** Seguine.

Taback und Cigarren mit Stämps bei **Gustav Conrads.**

Procter & Gamble's

Extra Oliven Seife

wird gemacht vom besten Material und ist ausgezeichnet parfümirt. Sie wird verkauft zu gewöhnlichen Preisen, kaufe sie, du wirst keine andere mehr gebrauchen. Grocerien sollten sie haben.

Galveston Jobbers wholesale Agents.

Apfel, Birn u. Quitten Bäume von einem bis zu fünf Jahr alte, beste gut tragbare selbst gezogene Sorten zu billigen Preisen bei

Gerber Georg Pfeuffer.

H. Bernhard,

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Händler in

Dry Goods & Groceries,

Eisenwaaren u. Wagnerholz.

SCHRAMM & KLAPPENBACH.

Händler in

GENERAL MERCHANDIZE.

Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für

Häute

hier bezahlt.

F. Moureau,

Neu Braunfels, Texas.

Commissions-Kaufmann.

Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des

Nord-Deutschen Lloyd

von Bremen nach Galveston.

Einem verehrten Publikum

erlaubt sich der Unterzeichnete seine in hiesiger Stadt befindliche Cotton-Gin bestens zu empfehlen. Der Samen, bei Ablieferung von ganzen Ballen—wird zurückgegeben, gegen Oel und Oelkuchen eingetauscht, oder auch für baar gekauft.

Georg Weber.

Th. Diesselhorst.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Empfiehlt sein Lager von

Dry Goods, Groceries,

Fancy Artikeln

Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

Putzwaaren

in großer Auswahl, bestehend in:

Hüten, Bändern, Perlen,

Spitzen u. s. w.

zum billigsten Preise bei

Th. Diesselhorst,

Seguinestraße, Neu Braunfels.

W. Tips. W. Clemens. Jos. Faust.

Tips und Clemens,

San Antoniostraße, Neu Braunfels.

Eisenwaaren, Dry Goods

und

GROCERIES.

Für Baumwolle, Wolle und Häute bezahlen wir die höchsten Marktpreise.

Agenten

der Hamburg-New-Orleans Dampferlinie.

Agenten

der Fabrikanten für eiserne Dächer.

Slocomb, Baldwin u. Co.

Importeure von Hardware,

74 Canal and 91, 93, 95. Common Streets,

neben dem City Hotel

New-Orleans.

Wir garantiren so niedrige Preise wie irgend ein importirendes Haus in den Vereinigten Staaten. [—6

Wm. Wetzel,

Neu-Braunfels Texas.

Detail Händler

und

Agent für

Singer's

Nähmaschinen.

Ernst Scherff,

Neu-Braunfels, Texas.

Agent

für

Grover & Baker

Schiffchen Nähmaschinen.

Und Doty's verbesserten Waschmaschinen.

Eben angekommen weiße Kleiderstoffe und Schirtings **J. L. Forke**

Chas. Hasenbeck,

BAR-ROOM

und

Kegelbahn zum Vergnügen

der

Gäste.

Seguine Straße, gegenüber Post-Office. Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Lumber-Yard.

Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei

A. Eikel.

Joseph Benoit

Seguinestraße, Neubraunfels, Texas.

Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art. Verfertiger von Dachrinnen; Kupfer-, Messing- und andere Metall-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen verfertigt. Kochöfen und Heizöfen stets vorräthig zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt. 3 Mt.

HOME STOMACH BITTERS.

ARE ENDORSED AND PRESCRIBED BY MORE leading Physicians than any other Tonic or Stimulant now in use. They are

A SURE PREVENTIVE,

For Fever and Ague Intermittents, Biliousness and all disorders arising from malarious causes. They are highly recommended as an ANTI-DYSPEPTIC, and in cases of INDIGESTION are INVALUABLE. As an APPETIZER and RECUPERANT, and in cases of GENERAL DEBILITY they have never in a single instance failed in producing the most happy results. They are particularly

BENEFICIAL TO FEMALES,

Strengthening the body, invigorating the mind, and giving tone and elasticity to the whole system. The HOME BITTERS are compounded with the greatest of care, and no tonic stimulant has ever before been offered to the public so PLEASANT TO THE TASTE and at the same time combining so many remedial agents endorsed by the medical fraternity as the best known to the Pharmacopœia. It costs but little to give them a fair trial, and

Every Family Should Have a Bottle.

No preparation in the world can produce so many unqualified endorsements by physicians of the very highest standing in their profession.

Endorsed also by the Clergy and the leading denominational papers.

REV. WM. R. BABCOCK, the oldest Methodist minister in St. Louis, says the Home Bitters were most grateful in contributing to the restoration of my strength, and an increase of appetite.

OSBORN MO., June 25, 1871.

Persons greatly debilitated, as I have been, and who require a TONIC or STIMULANT, need seek for nothing better than the Home Bitters. S. W. COPE,

Presiding Elder M. E. Church, Plattsburg District.

UNITED STATES MARINE HOSPITAL, ST. LOUIS MO., OCT. 8, 1870.

JAMES A. JACKSON & Co.,—I have examined the formula for making the "Home Stomach Bitters," and used them in this hospital the last four months. I consider them the most valuable tonic and stimulant now in use. S. H. MELCHER, Resident Physician in charge U. S. Marine Hospital.

JAMES A. JACKSON & Co.—Gentlemen: As you have communicated to the medical profession the recipe of the "Home Bitters," it cannot, therefore be considered as a patent medicine, no patent having been taken for it. We have examined the formula for making the "Home Bitters," and unhesitingly say the combination is one of rare excellence, all the articles used in its composition are the best of the class to which they belong, being highly Tonic, Stimulant, Stomachic, Carminitive, and slightly Laxative. The mode of preparing them is strictly in accordance with the rules of pharmacy. Having used them in our private practice, we take pleasure in recommending them to all persons desirous of taking Bitters, as being the best Tonic and Stimulant now offered to the public. FRANK G. FORTER,

Prof. Obstetrics and Diseases of Women, College of Physicians, and late member Board of Health.

L. C. BOISLINIERE Prof. of Obstetrics and Diseases of Women, St. Louis Med. College.

DRAKE McDOWELL, M. D., Late Pres't, Mo. Medical College.

E. A. CLARK, M. D., Prof. Surgery, Mo. Medical College and late Resident Physician City Hospital, St. Louis Missouri.

HERBERT PRIMM, Prof. Practical Pharmacy, St. Louis College of Pharmacy.

J. C. WHITEHILL, Ed. Medical Archives.

ALF. HEACOCK, M. D. DR. C. V. P. LUYMES,
C. GERICKE, M. D. S. GRATZ MOSES, M. D.
C. A. WARE, M. D. W. A. WILCOX, M. D.
E. C. FRANKLIN, M. D., Prof. Surgery, Homœopathic Medical College.

T. J. VASTINE, M. D., T. G. COMSTOCK, M. D., Prof. of Midwifery and Diseases of Women, College of Homœopathic Physicians and Surgeons.

JOHN T. TEMPLE, M. D., Prof. Materia Medica and Therapeutics, Homœopathic Medical College of Missouri.

JNO. CONZLEMAN, M. D., Lecturer On Diseases of Children, Homœopathic College of Missouri.

CHARLES VASTINE, M. D., Prof. of Physiology, Homœopathic Medical College of Mo.

JOHN HARTMAN, M. D., Prof. Clinical Medicine, Col. Homœopathic Physicians and Surg's.

They are superior to all other Stomach Bitters.

ENNO SANDERS, Analytical Chemist.

No Bitters in the world can excel them

SIMON HIRSCH, Analytical Chemist.

Eminent Physicians of Chicago.

The formula for the Home Bitters has been submitted to us, and we believe them to be the best tonic and stimulant for general use now offered to the public.

G. A. MARINER, Analytical Chemist. H. WOODBURY, M. D., JAS. V. Z. BLANEY, M. D., Prof. Chemistry, Rush Medical College.
H. S. HAHN, M. D., J. B. WALKER, M. D.,
B. McVICAR, M. D., T. S. HOYNE, M. D.,
NORN. S. BARNES, M. D THOS. T. ELLIS, M. D.,
R. LUDLAM, M. D., J. A. HAHN, M. D.
JAS. A. COLLINS, M. D.,

Eminent Physicians in Cincinnati,

Nearly all of whom are Professors in one or the other of the Medical Colleges,

No other Bitters have ever been offered to the public embracing so many valuable remedial agents.

J. L. VATTIER, M. D., L. A. JAMES, M. D.,
C. T. SIMPSON, M. D., S. P. ROBNER, M. D.,
C. S. MUSCHAPT, M. D., G. W. BIGLER, M. D.,
W. T. TALLIAFERRO, M. D., J. J. QUINN, M. D.,
J. H. BUCKNER, M. D., W. R. WOODWARD, M. D.,
G. A. DOHERTY, M. D., R. S. WAYNE, Chemist.
C. WOODWARD, M. D., G. K. TAYLOR, M. D.,
D. W. McCARTHY, M. D., P. F. MAIN, M. D.,
E. H. JOHNSON, M. D. S. S. TOMLINS, M. D.,

Eminent Physicians in Montreal.

The Home Bitters are an invaluable remedy for indigestion and diseases arising from malarial causes.

G. B. THORNTON, M. D., in charge of City Hospital, ALEX. ERSKINE, M. D.,
M. R. HOPKES, M. D.,
J. M. RODGERS, M. D., PAUL OTSY, M. D.,
H. W. PUNNELL, M. D., M. A. EDMUNDS, M. D.,
SANDFORD BELL, M. D., JOS. E. LYNCH, M. D.,

Eminent Physicians in Pittsburgh;

B. F. DAKE, M. D., WM. CLOWES, M. D.,
W. R. CHILDS, M. D., D. H. WILLARD, M. D.,
O. WUTH, Chemist. J. H. McCLELLAND, M. D.,

And Hundreds of Others

in all parts of the North, West and South.

J. E. GARNER, M. D., Milwaukee.

COUNCIL BLUFFS, March 27, 1871.

JAMES A. JACKSON & Co.—Having examined the formula of the "Home Stomach Bitters," I have prescribed them in my practice for some time, and pronounce them the best Tonic Bitters now in use. P. H. McMAHON, M. D.

☞ For sale by all druggists and grocers.

James A. Jackson & Co., Proprietors.

Labratory 105 and 107 N. Second St., St. Louis Missouri.

The Great Tonic of the Age.

Dr. Gottlieb Fish's Bitters

Ernst Grüne, jun., Agent

Cures Dyspepsia, Debility, Nervousness, Chills Biliousness, and stumach Diseases.

WARE & SCHMITZ, Philadelphia, Proprietors of Dr. Fish's Food Cure Bitters.